32. Jahrgang. Donnerstag, 23. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18105. 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Jan. (Privattel.) **Fürst Bismarck** wird heute Abend erwartet. Ob er in den Reichstag kommt, weiß niemand. Wenn Sonnabend die dritte Lesung des Socialistengesetzes fertig wird, soll der **Reichstag** sofort geschlossen werden.

Paris, 23. Januar. (W. T.) In der Mine Drocourt sind in Folge des Versagens der Aufzugbremse **ausfahrende Bergarbeiter verunglückt**. Vier derselben sind todt, zwanzig verwundet, davon fünfzehn schwer; drei blieben unverletzt.

Brüssel, 23. Jan. (W. T.) Das **Handelsgericht** hat entschieden, **die Ausstände der Kohlengrubenarbeiter seien nicht als ein Fall höherer Gewalt zu behandeln** und könnten die Bergwerke von ihren eingegangenen Verpflichtungen nicht entbinden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. Januar.

Gegen die Socialdemokratie und gegen ihre Begünstiger,

so soll nach der „Nordd. Allg. Ztg." die neue **Wahlparole** lauten. Es ist ein besonders günstiges Zusammentreffen, daß die Bekanntmachung dieser Wahlparole in demselben Augenblick erfolgt, wo der Reichstag in die zweite Berathung des Socialistengesetzes eintritt. Denn wenn es wirklich Ernst ist mit dem Kampf gegen die Socialdemokratie, der hat bei dieser die beste Gelegenheit, durch die Annahme gegen jedes Ausnahmegesetz seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Bekanntlich hat die Regierung bis zum Jahre 1878 mit der Socialdemokratie geliebäugelt, um dieselbe gegen den bürgerlichen Liberalismus ins Feld zu führen. Nachdem das mißlungen, wurden die Attentate benutzt, um unter dem Kampfruf „Gegen die Socialdemokratie" die liberale Partei an die Wand zu drücken. Wie gefährlich es ist, der Regierung in ihrer Methode in den Kampf gegen die Socialdemokratie zu folgen, darüber kann heute niemand mehr zweifelhaft sein. Trotz des Ausnahmegesetzes ist die socialdemokratische Partei numerisch und moralisch stärker als je. Selbst wenn es gelänge, sie gänzlich aus dem Parlament auszuschließen, so würde die einzige Wirkung nur die sein, daß man die Führer der Partei verhinderte, im Reichstage Reden zu halten. Welchen neuen Aufschwung der Partei würde ein Ausschluß von der Tribüne des Reichstages hervorrufen.

Im Grunde freilich denkt die „Nordd. Allg. Ztg." oder ihr Inspirator bei dieser Parole viel weniger an die Socialdemokratie, als an die Freisinnigen. Vor einigen Jahren hatte der Reichskanzler nichts dagegen, daß Regierungsmänner in Wahlversammlungen versicherten, ihm seien zehn Socialdemokraten lieber wie ein Freisinniger. Weshalb die Regierung die Deutschfreisinnigen bekämpft, obgleich sie nicht zu den Umsturzparteien gehören, zeigt am besten der Vorgang von 1878. Nachdem angeblich gegen die Socialdemokratie die große Regierungsmehrheit geschaffen worden, wurde nicht nur ein Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokraten erlassen, sondern auch die ganze Wirthschafts- und Finanzpolitik auf den Kopf gestellt und der Weg eingeschlagen, dessen Ende die Finanzpolitik des Ministers v. Scholz bezeichnet. Eine Regierung, die dahin kommt, 80 Millionen Ueberschüsse aus neuen Steuern lediglich zur Schuldentilgung zu verwenden, anstatt, wie sie versprochen, die Steuerlast, welche vorzugsweise die Minderbegüterten trifft, zu erleichtern, stellt sich damit selbst ein Unfähigkeitszeugniß aus. Die Behauptung des Herrn v. Bennigsen, daß unser Volk, die Freisinnigen eingeschlossen, mit unseren wirthschaftlichen und politischen Zuständen durchaus zufrieden sei, entspricht der wirklichen Lage nicht. Schon im Jahre 1887 war bekanntlich die Zahl der Unzufriedenen größer als die der Zufriedenen. Ob seitdem die Zahl der letzteren sich vermindert oder vermehrt hat, wie Oberpräsident v. Bennigsen behauptet, wird ja der 20. Februar erweisen.

Der Beginn der zweiten Berathung des Socialistengesetzes

hat zwar zu recht lebhaften Debatten geführt, aber diejenigen enttäuscht, die sich auf einen großen parlamentarischen Tag Hoffnung gemacht hatten. Man ist, schreibt man uns, vollständig darüber im Klaren, daß das Gesetz in zweiter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der Commission angenommen wird, natürlich ohne Beschlußfassung über das ganze Gesetz, da eine solche in der zweiten Lesung geschäftsordnungsmäßig überhaupt nicht stattfinden kann. Den Standpunkt der Regierung zu den Anträgen der Commission bezeichnen die vier Abänderungen, welche die deutschconservative Partei beantragt. Darnach soll die Bestimmung des § 13, wonach die Erhebung der Beschwerde gegen das Verbot einer Druckschrift aufschiebende Wirkung hat, wenn die Beschwerde richtet, durch die Bestimmung der Regierungsvorlage ersetzt werden, daß die Beschwerde keine aufschiebende Wirkung hat. Ein weiterer Antrag will die Regierungsvorlage wieder herstellen, wonach die Beschwerdecommission in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt; ferner soll der von der Commission beschlossene Zusatz wegfallen, wonach der Beschwerdeführer befugt ist, sich jederzeit des Rechtsbeistandes eines Rechtsanwaltes zu bedienen oder denselben durch einen solchen vertreten zu lassen. Endlich beantragen die Conservativen die Wiederherstellung des § 24, d. h. die Wiederaufnahme der Ausweisungsbefugniß im Gebiete des kleinen Belagerungszustandes. Auf die Annahme dieser Anträge ist bei der Haltung der Nationalliberalen nicht zu rechnen. Unter dieser Voraussetzung glaubt die nationalliberale Partei darüber im Klaren zu sein, daß die Regierung auf einer dritten Lesung des Socialistengesetzes nicht bestehen wird.

Von der Theilnahme des Reichskanzlers an der Berathung ist es wieder ganz still geworden; man wollte gestern sogar wissen, daß die Abreise des Fürsten Bismarck von Friedrichsruh erst für Ende dieser Woche in Aussicht stehe. Falls bis dahin die zweite Lesung des Socialistengesetzes und die dritte Lesung des Etats beendigt ist, erwartet man den sofortigen Schluß der Session, da weiteres Arbeitsmaterial nicht vorliegt.

Finanzminister v. Scholz

hat zwar gestern im Abgeordnetenhause alle Anregungen, sich über die Absichten der Regierung betreffend die Einkommensteuerreform auszulassen, mit Achselzucken von der Hand gewiesen, dagegen konnte er nicht umhin, den Volksschullehrern eine kleine Ueberraschung zu bereiten, indem er die Mittheilung der Thronrede, daß **eine Erhöhung der Gehälter der mittleren und unteren Beamten in Aussicht** genommen sei, dahin interpretirte, daß an dieser Erhöhung auch **die Volksschullehrer** theilnehmen würden. Man möchte fast vermuthen, daß die Unzufriedenheit, welche der neue Etat in Lehrerkreisen hervorgerufen hat, den Anstoß zu dieser erweiternden Interpretation gegeben. Minister v. Scholz suchte zwar die Berücksichtigung der Lehrer als selbstverständlich hinzustellen, indem er auf Artikel 23 der preußischen Verfassung verwies, wonach die öffentlichen Lehrer die Rechte und Pflichten der Staatsdiener haben. Ob die Regierung auf Grund dieser Bestimmung und deren Auslegung durch den Minister v. Scholz nun auch bereit sein wird, die öffentlichen Lehrer bezüglich des Pensionswesens und der Relictenversorgung den Beamten gleichzustellen, ist eine andere Frage. Im übrigen wird die Regierung nach dem Verlauf der Etatsdebatte nicht mehr darüber im Zweifel sein, daß das Abgeordnetenhaus der Erhöhung der Gehälter und der vorläufigen Deckung aus dem Reservoir von 18 Millionen zustimmt und daß demnach kein Grund vorliegt, die Ausarbeitung des bezüglichen Nachtragsetats zu verzögern.

Zum Tode des Herrn v. Franckenstein.

Bei Beginn der gestrigen Reichstagssitzung theilte der Präsident den gestern Morgen 11 Uhr erfolgten Tod des Freiherrn v. Franckenstein mit. Der Kaiser, der schon im Laufe des Vormittags vorgefahren war und durch seinen Adjutanten sich nach dem Befinden hatte erkundigen lassen, stattete im Laufe des Nachmittags der Wittwe des Verstorbenen einen Beileidsbesuch ab. In Freiherrn v. Franckenstein verliert der äußerste conservative Flügel des Centrums seinen Führer. Wie erinnerlich, war es Frhr. v. Franckenstein, der in voriger Session mit einem kleinen Theile seiner Partei für die Alters- und Invaliditätsversicherung stimmte. Bei der Berathung des Marineetats trat er im Gegensatz zum Centrum und seiner eigenen anfänglichen Erklärung für die Bewilligung der geforderten Schiffsbauten ein. Am meisten genannt wurde sein Name seit 1879 als Urheber der sog. Clausula Franckenstein im Zolltarif, derzufolge die Mehreinnahmen aus den neuen Zöllen den Einzelstaaten zufließen. Die Franckenstein'sche Clausel, welche den ersten Schritt zu der neuen Ueberweisungspolitik bildet, ermöglichte das Zustandekommen des Zolltarifs, nachdem der Reichskanzler den Antrag Bennigsen, wonach der Reichstag das Recht haben sollte, je nach Bedürfniß den Kaffeezoll zu erhöhen oder zu ermäßigen, abgelehnt hatte. Die deutschconservative Fraction des Reichstags hat beschlossen, an die Wittwe des Verstorbenen, sowie an den Vorstand der Centrumsfraction ein Beileidsschreiben zu richten.

Die Generalakte der Samoaconferenz.

Der „Reichsanzeiger" hat, wie schon telegraphisch gemeldet, die Generalakte der Samoaconferenz in Berlin veröffentlicht, wie dieselbe von den Vertretern Deutschlands, Nordamerikas und Englands im Frühjahr v. J. angenommen worden ist. Die Generalakte enthält 8 Erklärungen, die sich der Reihenfolge nach beziehen: auf die Unabhängigkeit und Neutralität der Samoa-Inseln, auf die Aenderung bestehender Verträge und die Zustimmung der samoanischen Regierung zu der Akte, auf die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Samoa, auf die Ansprüche auf Ländereien in Samoa, auf die Abgrenzung des Municipaldistricts von Apia, auf die Besteuerung und Einkünfte in Samoa, auf die Beschränkung des Verbrauchs und Gebrauchs von Waffen, Munition und berauschenden Getränken und schließlich auf allgemeine Bestimmungen. Nach den letzteren sollen die Vorschriften der Akte in Kraft bleiben, bis sie nach Uebereinstimmung der drei Mächte abgeändert werden. Auf Verlangen einer der Mächte sollen dieselben nach Ablauf von drei Jahren nach der Zeichnung der Akte gemeinschaftlich erwägen, welche Verbesserungen in den Bestimmungen der Generalakte etwa eintreten sollen. In der Zwischenzeit können etwaige besondere Verbesserungen nach Uebereinkunft der drei Mächte unter Beitritt Samoas angenommen werden.

Emin Pascha.

Aus Cairo erfährt die „Times", die ägyptische Regierung habe Emin einen Posten angetragen, aber es scheine schwierig, eine bestimmte Antwort von ihm zu erlangen, ob er geneigt sei, denselben anzunehmen. Emin ist von einer großen Niedergeschlagenheit ergriffen, und es wird befürchtet, daß sein Gehirn gelitten habe.

Englische Emin-Expedition.

Die erste Meldung von dem Untergang der Peters'schen Expedition wurde, wie erinnerlich, durch eine Drahtmeldung O. Borcherts widerlegt, welche sie auf eine Verwechselung zurückführte. Nicht die deutsche, sondern eine englische Expedition nach dem Seengebiet sei von Somalis niedergemetzelt worden. Jetzt zeigt sich, daß diese Angabe auf irrthümlicher Vermuthung beruhte, denn es liegen directe Nachrichten von jener englischen Karawane vor, die ein Beamter der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, Jackson, führte. Derselbe ging mit seiner Expedition im August von der Station Machakos nach dem nordöstlichen Ende des Victoria-Sees ab, um diese Gegend dem Handel zu erschließen und möglicherweise Stanley zu unterstützen. Suaheli-Boten haben jetzt Briefe von Jackson, datirt Sotik, 7. Oktober 1889, nach Zanzibar überbracht. Danach zog die Karawane mit ihren Begleitern zwölf Tage lang durch einen dichten Wald, der gänzlich unbewohnt war. In Sotik war Ueberfluß an Elfenbein und alle Lebensnothdurft sehr billig. Die Eingeborenen zeigten der Karawane ein freundliches Benehmen. Von einer anderen britischen Expedition in das Innere ist nichts bekannt; die erste, die seitdem dorthin bestimmt war, sollte jetzt von Witu aus den Tana hinauf zur Erlangung von Nachrichten über das Schicksal des Peters'schen Zuges ausgesandt werden.

Der König der Belgier und die Arbeiter.

Wie wir neulich gemeldet haben, hat König Leopold von Belgien vor wenigen Wochen in formeller Weise dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß bei Gelegenheit seines diesjährigen Regierungsjubiläums keinerlei öffentliche Festlichkeiten veranstaltet, daß vielmehr die Geldsummen, welche die Regierung aus diesem Anlasse zu bewilligen beabsichtigt hatte, zur Gründung einer Arbeiter-Unfallversicherungs- und Unterstützungskasse verwendet würden. Diesem edelmüthigen Wunsche des Monarchen entsprechend, hat der Finanzminister Beernaert in der Kammersitzung am 18. d. einen Gesetzentwurf behufs Gründung dieser Kasse zu Gunsten der Opfer von Arbeitsunfällen niedergelegt. Die Kasse soll mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattet werden und vom Staate ein Gründungskapital von 2 Millionen Francs bewilligt erhalten. Die ferneren Einkünfte der Kasse bestehen in den Geschenken und Vermächtnissen, durch welche sich die öffentliche Mildthätigkeit zu bethätigen pflegt.

Centralamerikanische Union.

Die fünf mittelamerikanischen Republiken Guatemala, San Salvador, Costa-Rica Nicaragua und Honduras haben auf die Dauer von zehn Jahren einen Einigungsvertrag geschlossen. Hauptgegenstand dieser Verbindung ist die Förderung alles dessen, was zur Hebung der Civilisation unter der einheimischen Bevölkerung dient. Die fünf Staaten werden ein gemeinsames Gesetzbuch ausarbeiten lassen. Vertreten wird die Bundesrepublik durch einen auf ein Jahr durch das Loos unter den fünf Präsidenten der verschiedenen Staaten bestimmten Präsidenten. Im ersten Jahre entscheidet das Loos unter den fünf Präsidenten, im zweiten unter den übrigen vier und so fort, so daß in fünf Jahren jeder der fünf an die Reihe kommt. Die Staaten dürfen einander gemäß dem Vertrag nicht bekriegen, bei Zwistigkeiten werden Schiedsrichter angerufen.

Reichstag.

49. Sitzung vom 22. Januar.

Nachdem der Präsident dem verstorbenen Abg. v. Franckenstein einen Nachruf gewidmet und ohne Debatte der Nachtragsetat (Umbau des Dienstgebäudes für das Auswärtige Amt 187000 Mk.) bewilligt ist, tritt das Haus in die zweite Berathung des **Socialistengesetzes**.

Dazu liegen vier Anträge der Abgg. Ackermann und Genossen vor, die im wesentlichen die von der Commission beschlossenen Milderungen, darunter die Aufhebung des Ausweisungsparagraphen, wieder beseitigen wollen.

Zunächst wird im § 2 des Gesetzes eine redactionelle Aenderung vorgeschlagen, indem statt des Genossenschaftsgesetzes von 1876 dasjenige vom 1. Mai 1889 angezogen wird.

Abg. Langwerth v. Simmern (Welfe): Daß ich kein Freund der socialdemokratischen Bestrebungen bin, brauche ich nicht zu versichern, aber darum bin ich noch nicht in der Lage, für dieses Gesetz stimmen zu können. Die Fassung des § 1 ist eine so vage, daß die Gefahr nahe liegt, das Gesetz möchte auch auf andere Parteien als die socialdemokratische angewendet werden. Der Versuch dazu ist bereits bei der „Volks-Zeitung" gemacht worden, freilich ohne Erfolg, aber die Zeitungen und Richtungen können sich ändern. Ich kann nicht meine Hand dazu bieten, daß eine große Klasse von Staatsbürgern dem gemeinen Recht entzogen wird. Ich kann auch die Furcht nicht unterdrücken, daß man später versuchen wird, den Ausweisungsparagraphen wieder in das Gesetz einzufügen. Viel wichtiger aber ist für mich die unbeschränkte Geltungsdauer des Gesetzes. Dafür kann ich unmöglich stimmen. Mit solchen Waffen kann man eine geistige Macht, wie die Socialdemokratie, nicht bekämpfen. Mit geistigen Waffen müssen wir sie bekämpfen. Der Mensch lebt nicht vom Brode allein, unser Waffenarsenal seien Familie, Schule und Kirche. Das Recht darf nicht formalistisch, schematisch gemacht werden, es muß organisch heranwachsen. Die alten germanischen Ideen müssen wieder lebendig werden. Eine Regeneration des Staatslebens thut Noth, auch der Sitten: sie ist der stärkste Damm gegen die socialdemokratischen Bestrebungen. Gott schütze unser Deutschland; bleibe es auf dem alten Wege der deutschen Geschichte, des deutschen Rechts und der deutschen Sitten! (Vereinzeltes Bravo.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Der Vorredner versteht unter der Regenerirung Deutschlands die Wiederherstellung des Welfenthums. Wieder hören wir: die Socialdemokratie darf nur mit geistigen Waffen bekämpft werden. Kämpfen aber die Socialdemokraten mit geistigen Waffen? Die Abgg. Liebknecht und Bebel haben wiederholt hier die republikanische Verfassung gepriesen. Ist das ein Kampf mit geistigen Waffen? Herr Liebknecht hat direct aufgefordert, einen Krieg mit Rußland vom Zaune zu brechen, um dort die Barbarei zu stürzen. Das ist nicht ein Kampf mit geistigen Waffen, sondern ein Appell an die Leidenschaften der Massen. Mit demselben Recht könnten die Anarchisten diese Rücksicht verlangen. In anderer Weise spricht auch Herr Windthorst von dem Kampf mit geistigen Waffen, indem er die Rückberufung der Orden zur Bedingung macht. Nun, in keinem Lande der Welt ist die Socialdemokratie so mächtig als in Belgien, wo die Orden völlig frei sind. Auf die Dauer dieses Gesetz zu erlassen, sind die führenden Parteien einig, nur in der Ausweisungsbefugniß besteht eine Differenz. (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst: Ich muß die Beschuldigung zurückweisen, als ob das Welfenthum mit der Socialdemokratie kokettire, um die Wiederherstellung Hannovers zu betreiben, und ich fordere Hrn. v. Kardorff auf, seine Beschuldigungen zu beweisen. Daß ich meinem angestammten Königshause bis ans Ende treu bleiben werde, davor sollten Sie als Pächter der Königstreue Respect haben. Was sollen diese wiederholten Verdächtigungen? Andererseits weiß ich sehr gut, was die Unterthanenpflicht gebietet. Noch heute habe ich die Meinung, daß die Socialdemokratie als Idee auch mit gesunden Ideen bekämpft werden muß, nicht mit dem Knüppel. Daß das ein königlich preußischer Landrath nicht versteht, kann ich begreifen, denn man ist in Preußen gewohnt, alles mit der Polizei und mit Gendarmen zu bekämpfen, andere Mittel und Wege scheint man nicht zu kennen. Gerade die Orden sind im wesentlichen sociale Institute gewesen, welche durch Beispiel und Rede die Enterbten getröstet haben. Wir werden kämpfen bis auf das Letzte, um den Orden ihr Recht wiederzugewinnen; wir sind keine Heloten, sondern vollberechtigte Glieder des Reiches. Es war nicht gut, diese Debatte in der Weise einzuleiten, die Cartellparteien sind doch gerade in dieser Frage vollständig uneinig. Weiteres behalte ich mir vor. Hoffentlich bekommen wir noch den Reichskanzler zu sehen, denn der ist der entscheidende Herr und nicht Hr. v. Kardorff. (Heiterkeit.)

Abg. Langwerth v. Simmern verwahrt sich gleichfalls gegen die Unterstellungen des Hrn. v. Kardorff.

Abg. v. Kardorff sagt, er habe nicht den Abg. Windthorst als Welfen angegriffen, sondern wegen einer Aeußerung, die er als Centrumsmann gethan. Mit dem Vorwurf der Uneinigkeit sollte der Abg. Windthorst doch vorsichtiger sein, nachdem seine eigene Partei namentlich bezüglich des Socialistengesetzes wiederholt Beispiele einer recht frappanten Uneinigkeit gegeben hat.

Abg. Windthorst: Die Uneinigkeit in unserer Partei bei diesem Gesetz ist nicht so radical, wie die jetzige zwischen den Cartellparteien. Ursprünglich war das Centrum entschieden gegen das Socialistengesetz. Nachdem aber durch die Wirkung desselben die Socialdemokratie erstarkt war, wollten einige es ohne weiteres nicht wieder aufheben, sondern einen Uebergang finden; dafür habe ich wiederholt Vorschläge gemacht, mit denen das Centrum einstimmig einverstanden war. Ein Katholik, der bei Sinnen ist, kann nie für die dauernde Ausweisungsmaßregel stimmen. Unsere Bischöfe haben auch unter einem Ausnahmegesetz gelitten und sind aus Deutschland vertrieben worden. Darüber ist kein Zweifel: ein Ausnahmegesetz auf die Dauer bekommen Sie von Centrumsmännern nie! (Beifall im Centrum.)

§ 2 wird mit den Stimmen der Conservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen angenommen, desgleichen die §§ 1—10.

§ 11 der Commissionsvorlage enthält eine Aenderung des Gesetzes dahin, daß das Verbot des ferneren Erscheinens einer Druckschrift nur erfolgen soll, wenn innerhalb eines Jahres nach Verbot einer Nummer ein neues Verbot erfolgt.

Abg. Dietz (Soc.): Zur Illustrirung der Schädlichkeit dieser Bestimmung kann ich das Verbot der von mir herausgegebenen Zeitung anführen, der „Gerichtszeitung" in Hamburg, auf Grund eines Artikels über russische Zustände. Setzer, Drucker sind durch dies absolut ungerechtfertigte Verbot schwer geschädigt, ich selbst bin ausgewiesen worden. Dasselbe Schicksal hat einen anderen Hamburger Literaten, den jetzt verstorbenen Wedde, getroffen. Genützt haben solche Maßregelungen den Cartellparteien nichts, im Gegentheil, sie haben nur Agitation für den als Reichstagscandidaten aufgestellten Wedde und dessen Nachfolger gemacht. Redner führt hierauf eine Reihe weiterer Verbote von Druckschriften und mehrere Ausweisungen an, die auf Veranlassung des Senators Hartmann in Hamburg erfolgt seien. Hr. v. Puttkamer erscheint als ein wahrer Biedermann gegenüber diesem republikanischen Senator, der in solcher Weise niedrigen Klassenhaß fördert. (Vicepräsident **v. Unruhe** bittet den Redner, von solchen Aeußerungen gegen Personen, die außerhalb des Hauses stehen, Abstand zu nehmen.) Wenn man bedenkt, daß die Gewerbeordnungs-Paragraphen, das Preß- und Strafgesetz gegen die Socialdemokratie in ausgedehnterem Maße jetzt zur Anwendung kommen, so ist es unfaßbar, wie man dazu noch das Socialistengesetz braucht. Woher die Furcht vor unserer kleinen Schaar und Presse? Es kann nur sein, weil die Wahrheit es ist, die in der Arbeiterpresse hervortritt. Geben Sie der Wahrheit die Ehre und schaffen Sie das Socialistengesetz ab! Dann wollen wir sehen, unsere Ansichten auszugleichen, und wer dabei den Kürzeren zieht. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. Kulemann (nat.-lib.): Die von der Commission vorgeschlagene Aenderung ist eine Milderung des Gesetzes, welche ich zur Annahme empfehle. Wir wollen uns möglichst wenig von dem Boden des gemeinen Rechts, hier also des Preßrechts, entfernen, und das wird mehr durch den Vorschlag der Commission als bei der Fassung der Vorlage erreicht. Die Frist ist so weit bemessen, daß innerhalb derselben die Beschwerde über das erste Verbot entschieden sein kann.

Abg. Singer (Soc.): Diese Vorschrift wird gar keine Aenderung in der Handhabung des Gesetzes hervorbringen, denn ein zweites Verbot wird dem ersten bald folgen und dann kann die Unterdrückung der Zeitung ebenfalls erfolgen. Seit dem Erlaß des Socialistengesetzes sind nicht weniger als 1299 Druckschriften verboten worden. Welche wirthschaftliche Schädigung angerichtet worden ist, hat Hr. Dietz an einigen Beispielen erläutert; eine ganze Anzahl von Personen ist existenzlos gemacht. Viele Personen sind in Folge dessen der öffentlichen Armenpflege anheimgefallen; das ist eine Wirkung des Socialistengesetzes. Redner wendet sich dann gegen die Vorwürfe, welche man in der ersten Lesung der Social-

demokratie gemacht habe. Darunter befand sich auch der, daß die Socialdemokratie den Meineid verherrliche; auch Hr. Kulemann habe diesen Vorwurf ausgesprochen, indem er sich auf eine Broschüre des Dr. Hammann berief. Redner weist darauf hin, daß er bereits früher durch Citate das Unzutreffende dieses Vorwurfes nachzuweisen gesucht habe. Herr Kulemann führt auch an, daß in der Berliner „Volkstribüne“ der Anarchist Neve als ein überzeugungstreuer edler Mann hingestellt sei. Wenn ich auch die anarchistischen Anschauungen nicht billige, so kann ich doch nicht ohne weiteres ihn als einen schlimmen Menschen betrachten, so lange er sich nicht etwas Unehrenhaftes hat zu Schulden kommen lassen. (Große Unruhe rechts.) Der Widerspruch ändert daran nichts. (Zuruf rechts: Doch!) Der Anarchismus ist eine Weltanschauung wie jede andere (Widerspruch rechts), und ich kann einen Vertreter dieser Anschauung noch nicht ohne weiteres als einen unehrenhaften Mann betrachten, sonst müßte ich ja auch die Herren Reactionäre von der Rechten als ganz abscheuliche Menschen betrachten. Das thue ich durchaus nicht. Wir kämpfen nicht gegen Personen, sondern nur gegen Ideen. Die Socialdemokratie hat sich oft genug gegen den Anarchismus erklärt. Bei der ersten Berathung hat der badische Bevollmächtigte aus einem Bericht über eine Rede meines Parteigenossen Geck einen besonders compromittirenden Satz citirt. Derselbe ist aber garnicht gesprochen worden. Die Regierungsvertreter müssen, auch wenn sie aus dem Gedächtniß citiren, sich besser auf ihr Gedächtniß verlassen können. Auch Herr v. Puttkamer hat verschiedene Male unrichtig citirt. Zur Vertheidigung dagegen sind wir gezwungen, uns in den Besitz der verbotenen Schriften zu setzen. — Durch derartige Maßregeln werden wir uns keinen Schritt von unserer Linie abdrängen lassen, sondern Ihnen bei den nächsten Wahlen Zahlen aufmarschiren lassen, die Ihren Respect vor unserer Partei vermehren werden. Die Socialdemokratie ist stärker als das Socialistengesetz und wird es überdauern. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Bad. Bevollm. v. Marschall verwahrt sich gegen den Vorwurf, ein Flugblatt unrichtig citirt zu haben. Ich habe nicht citiren, sondern nur den Inhalt jener beiden Flugblätter wiedergeben wollen. Die Verhandlungen in der badischen Kammer hätte Hr. Singer zu seinem Vortheil mit Schweigen übergehen können, denn die Interpellation Muser ist eigentlich recht kläglich im Sande verlaufen. Von 32 Anklagepunkten gegen die badische Regierung sind nur 3 als begründet erachtet worden, wo es sich um Auflösung und Verbote von Versammlungen handelt. Daß im Einzelnen Mißgriffe vorkommen, haben wir längst gewußt, dazu bedurfte es keiner Muser'schen Broschüre und keiner besonderen Erwähnung des Hrn. Rickert.

Abg. v. Kardorff: Es hat mich gefreut, daß der Abg. Singer gesagt, daß auch der Anarchismus mit geistigen Waffen bekämpft werden müsse. Wir werden diesem Anerkenntniß die weiteste Verbreitung im Lande verschaffen. (Beifall rechts.)

Abg. Kulemann (nat.-lib.) giebt dem Abg. Singer zu, daß dieser nicht die Anschauungen des Anarchismus theile. Das schließe aber nicht aus, daß sie von anderen Mitgliedern der socialdemokratischen Partei getheilt werden.

Abg. Rickert: Es ist meine Sache, hier vorzubringen, was ich für richtig halte. Von den Vorkommnissen in der badischen Kammer scheint Hr. v. Marschall keine Ahnung zu haben. Es ist eine starke Zumuthung, nach der Verhandlung der Interpellation Muser hier zu erklären, daß die Beschwerden über Verstöße der badischen Behörden aus der Luft gegriffen sind. Es ist bewiesen, daß die Auslegung des § 9 des Socialistengesetzes durch die badischen Behörden eine horrible gewesen ist, und daß es nothwendig sei, diese Dinge hier und anderswo, wie in meiner Rede in Baden, öffentlich zur Sprache zu bringen. Hr. Muser kann mit dem Erfolg seiner Interpellation zufrieden sein, denn die badischen Behörden behandeln jetzt die Socialdemokraten anders. Wir können daraus nur die Ermuthigung entnehmen, daß in allen anderen Fällen durch unsere öffentliche Kritik die Verhältnisse in Baden besser werden.

Bad. Bevollm. v. Marschall: Ich halte alles früher Gesagte aufrecht. Wenn Herr Rickert jetzt mit den badischen Zuständen zufrieden ist — bin ich es auch — so kann ich das mit Freude begrüßen.

Abg. Singer: Herr v. Kardorff scheint nach dem berühmten Muster des Polizeiministers Napoleons I., Fouché, zu handeln, der nur drei Worte von jemandem brauchte, um ihn an den Galgen zu bringen. Meine Ansicht, daß jemand, der Anarchist ist, dabei sonst ein ehrenwerther Mann sein kann, halte ich aufrecht. Daß ich damit den Anarchismus vertheidigt habe, ist eine Legendenbildung, die ebenso verfliegen wird wie die des Reichskanzlers aus der Behauptung meines Freundes Bebel über die russischen Zustände. Wir sind principielle Gegner des Anarchismus, das beweist ja der Beschluß unseres Parteitages.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung: **Donnerstag.**

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 22. Januar.

Die erste Lesung des **Etats** 1889/91 wird fortgesetzt.

Abg. Enneccerus (n.-l.): Ich bin erstaunt über die Feindschaft, welche der Abg. Rickert unserem Antrage entgegenbringt, den Eisenbahnetat in einer besonderen Commission zu berathen. Wir wollen damit herbeiführen eine genaue Prüfung des Eisenbahnetats, der mehr als die Hälfte unserer gesammten Einnahmen umfaßt; in der Budgetcommission ist keine Zeit dazu vorhanden. Was die materiellen Ausführungen des Hrn. Rickert betrifft, so habe ich ihm zunächst meinen Dank für seine unumwundene Erklärung bezüglich der Aufhebung der Getreidezölle auszusprechen, die Erklärung der Unthunlichkeit der einseitigen Aufhebung dieser Zölle ohne gleichzeitige Inangriffnahme der die Landwirthschaft bedrückenden Industriezölle. Hr. Rickert meint, es sei nicht nöthig gewesen, 1887 so hohe Reichssteuern zu bewilligen. Das ist nicht richtig. Wir beziehen vom Reich für 1890/91 nur 25 Mill. mehr, als wir an das Reich an Matricularbeiträgen bezahlen; und eine Steigerung dieser Summe ist höchst unwahrscheinlich. Andererseits stehen dem Reich die allmählich wachsenden Ausgaben aus dem Invalidengesetz bevor, ferner werden die Erhöhung der Beamtengehälter und die Maßnahme der Ueberweisung von einmaligen Ausgaben auf die ordentlichen Einnahmen unserer Matricularbeiträge sich erhöhen. Die Steigerung der Einnahmen 1887 war also durchaus berechtigt. Was die Secundärbahnen betrifft, so bitte ich den Minister, doch endlich auch die ärmeren Gegenden mit weniger Strenge zu behandeln und nicht mehr so kategorisch wie bisher auf der Leistung von baaren Geldzuschüssen zu bestehen. Die Finanzlage betrachte ich als günstig; auch das Bild der Staatsschuld ist kein unerfreuliches. Die Erträge der lex Huene sind von 4 auf 6, 13, 29, 33 Millionen gestiegen. Leider sind größere Reformgesetze in der letzten Zeit nicht zu Stande gekommen, und zwar liegt die Schuld nicht am Parlament, welches die Initiative auf diesen Gebieten nicht ergreifen kann. Dazu gehört in erster Linie die Reform der Einkommensteuer. Wir sprechen unsererseits die dringende Bitte um Beschleunigung dieser Vorlage aus. Wir haben uns stets für diese Reform und für die Einführung der Declarationspflicht ausgesprochen; hauptsächlich aber wünschen wir diese Reform als sociale Maßregel zur Entlastung der kleineren und mittleren und einer stärkeren Heranziehung der größeren Einkommen, nicht als Steuererhebung, sondern als gerechtere Vertheilung. Scheidung des fundirten und unfundirten Einkommens muß eintreten, ebenso eine Quotisirung. Ebenso dringlich ist die Reform der Gewerbesteuer. Bezüglich der Verbesserung der Unterbeamtengehälter sowie derer der mittleren Beamten verstehe ich den Minister dahin, daß er selbst dem Hause bestimmte Vorschläge machen will. Wenn er erst Grundgedanken von diesem Hause hören will, um danach vorzugehen, dann kommt man nie zum Ziel. Daß eine gewisse Vertheuerung nothwendiger Lebensmittel, sowie namentlich auch der Brennmaterialien eingetreten ist, unter der hauptsächlich die Minderbemittelten leiden, ist nicht zu leugnen.

Abg. Windthorst: Der Etat gewährt ein erfreuliches Bild. Wahr ist es, daß wir im Augenblick mit dem Etat gut heraus sind. Aber es ist nicht wahr, daß darauf dauernd zu rechnen ist. Der jetzige große Aufschwung wird nachlassen, und wenn ich nicht irre, fängt das schon an. Deshalb danke ich dem Minister für seine Mahnung zur Vorsicht, zumal auch im Reiche die Mehrausgaben wachsen. Der Militär-Etat und Marine-Etat macht große Anforderungen, und ich bin nicht sicher, daß dieselben nicht noch weiter steigen. Das wird mit von denen abhängen, die das Heer führen. Den parlamentarischen Körperschaften wird es schwer sein, ein Urtheil darüber zu fällen, was hier für Armee und Marine nöthig ist und was nicht. Das Parlament kann nur einen moralischen Druck zur Sparsamkeit auf die Regierungen ausüben. Die Bedeutung des Parlaments liegt also in dieser Beziehung weniger in dem, was es schafft, als darin, daß die Regierungen wissen, ob sie ein Parlament vor sich haben, welches alle Forderungen bewilligt, oder nicht. Also die Ausgaben für das Heer werden unsere Reserven vermindern; dazu kommt das Invalidengesetz. Das werden wir im Auge behalten müssen. Außerdem werden die arbeitenden Klassen fortwährend Verminderung ihrer Beiträge und Vermehrung ihrer Bezüge fordern. Wie haben uns da eine Schraube ohne Ende gesetzt, so daß das Reich schließlich die ganzen Beiträge allein wird übernehmen sollen. Auch daß wir für Beamtengehälter größere Summen werden aufbringen müssen, ist mir nicht zweifelhaft. Die sociale Lage ist derart, daß man das Wort beherzigen sollte: discite moniti! Man sollte vor allem das Wohl des Vaterlandes im Auge behalten. Man sollte solche Wahlpraktiken nicht machen, wie es kürzlich in Bielefeld geschehen ist. Dort hat der kgl. Landrath Ditfurth vor der Wahl des Hrn. v. Hammerstein gewarnt, die dem Kaiser nicht angenehm sein könne, weil jener mit dem Centrum und den Welfen im Bunde seine Wahl durchzubringen hoffe. Ich erkläre hier öffentlich, daß ich meinem angestammten Königshause auch jetzt noch treu bleibe. Aber wenn es in einer solchen Verbindung gebraucht wird, dann hat man es herabsetzen wollen, und ich protestire gegen derartige Auslassungen. (Beifall im Centrum.) Ich erwarte von dem Herrn Minister des Innern, daß er diesem Landrath in Bielefeld sagt, daß er einen höllischen Bock geschossen. (Große Heiterkeit.) Die Zeitungen können von mir schreiben was sie wollen, aber in einem amtlichen Erlaß möchte ich meine Person in eine solche Verbindung nicht gebracht sehen. Ich hoffe, der Minister wird die Sache in die Hand nehmen und Rectification eintreten lassen. Im Fortgang seiner Rede tritt Redner noch für das bestehende Wirthschaftssystem ein. Das Land befinde sich unter demselben wohl.

Abg. Limburg-Stirum (cons.): Auch ich glaube nicht, daß wir auf die Dauer auf die großen Ueberschüsse aus dem Reiche rechnen können. Wir können sie also nur aus der Reform der directen Steuern erzielen. Wir wollen keine Vermehrung der Steuern, sondern nur eine Ausgleichung derselben durch Erhöhung der Lasten für die Wohlhabenderen. Redner spricht sich dann gegen den Antrag der Nationalliberalen aus, den Eisenbahnetat einer besonderen Commission zu überweisen, und mahnt zur Sparsamkeit und Vorsicht, ohne daß dabei die Entwickelung unserer Verhältnisse aufgehalten werden solle. (Beifall rechts.)

Finanzminister v. Scholz: Hr. Rickert hat mehrere Dinge vorgebracht, die in der freisinnigen Presse bekannt waren, auf die ich daher vorbereitet war. Er hat von dem Einschätzungsverfahren gesprochen. In Bezug auf die Veranlagung habe ich keine Generalverfügung erlassen, wonach die kleineren Leute schärfer angefaßt werden sollen als die größeren Besitzer; ich sollte nicht bloß vor diesem Verdacht, sondern vor der Anfrage geschützt sein. Der andere Fall betrifft die Veranlagung in Schlesien. Ich habe mit dem General-Director der directen Steuern über diese Frage gesprochen; er hat mir bei dieser Frage vorgelegt, was in dieser Sache geschehen sollte. Aber weil es sich um eine anonyme Denunciation handelt, dürfe man die Sache nicht weiter verfolgen. Ich habe mich nicht veranlaßt, obgleich eine Bemerkung der „Volks-Ztg.“, welche die Sache zuerst wieder angeregt hat, vielleicht Anlaß dazu geben könnte. Wenn eine Anklage gegen die Zeitung erhoben wird, dann erhebt sich ein Geschrei der Verfolgung der Presse, und wenn keine Anklage erhoben wird, so wird die Behauptung als Wahrheit angenommen. Da habe ich gedacht: Laß es laufen! (Heiterkeit.) Herr Rickert hat die Erhöhung der Beamtengehälter als eine Action für die Reichstagswahlen bezeichnet (Widerspruch Rickerts); Herr Richter hat das in seiner Rede ebenfalls gethan; er hat seine Kenntniß wohl hauptsächlich aus den Artikeln der „Freisinnigen Zeitung“ geschöpft. (Heiterkeit.) Die Redacteure der „Freisinnigen Zeitung“ haben nur flüchtig den Etat durchgesehen, sonst würden sie wissen, daß im Eisenbahnetat 7½ Mill. Mark für Aufbesserungen eingestellt sind. Als ich den Artikel las, bekam ich einen Schreck; ich dachte, ist das hier wirklich übersehen. [illegible] Die Aufbesserung der Beamtengehälter [illegible] seit zwei Jahren; es handelt sich nicht nur um Aufbesserungen, sondern auch um neue Stellen etc. Die Regierung hat schon seit Jahren ihr Bestreben [illegible] gezeigt. (Sehr richtig!) Sie hat aber zuerst die Erleichterung der Communen ins Auge gefaßt, und ich habe damals nicht gehört, daß von den Freisinnigen gegen diese Art der Verwendung Front gemacht worden sei. Es ist mir vollkommen erklärlich, daß die Reform der directen Steuern [illegible] bemängelt worden ist. [illegible] Die Aufbesserung der mittleren und unteren Beamtengehälter wird allgemein als Bedürfniß anerkannt, und es wird gebilligt, daß auf den Fonds von 18 Mill. Mark zurückgegriffen werden soll. Wenn nun von den unteren und mittleren Beamten gesprochen wird, so begreife ich darunter natürlich die Volksschullehrer, wenn auch für diese in anderer Form gesorgt werden muß.

Abg. Rickert: Der Hr. Finanzminister hat sich viel mehr mit Zeitungsausschnitten, die ich zum Theil gar nicht kenne und die mich nichts angehen, beschäftigt, als mit meiner Rede. [illegible] Herrn Windthorst [illegible] lex Huene stehen nur die Kreise in Frage. Daß die neue Zollpolitik die ärmeren Familien schädigt, ist nicht zu leugnen; das statistische Amt in Berlin hat nachgewiesen, daß das Brod in Berlin seit einem Jahr 2 Pfennige pro Pfund theurer geworden und daß der Brodpreis dem Preise des Getreides folgt. Abg. Enneccerus bestreitet es, daß die 200 Millionen neuer Steuern und Zölle nicht nöthig gewesen seien [illegible] im Reich und [illegible] Einnahmen [illegible] für die erhöhten Reichsausgaben. Wir haben doch gegenüber der Colonialpolitik besonders, und ebensowenig sind wir verantwortlich für die großen Marineausgaben und verschiedene Militärausgaben, die in Folge der hohen Steuerbewilligungen gekommen sind. Für all das will Herr Enneccerus uns verantwortlich machen? Das hat schon ein Gewandterer als er, Herr v. Bennigsen, im Reichstage erfolglos versucht. Wenn vier Mitglieder der freisinnigen Partei jetzt und vor einem Jahre den Antrag der Socialdemokraten auf Beseitigung der Getreidezölle unterschrieben haben, so geschah dies, weil vier Unterschriften von uns zur Erörterung des Antrages nöthig waren, weil diese Forderung in der Richtung unserer Forderungen liegt und wir durch die Commissionsberathung des Antrages die Erörterung der ganzen Schutzzollpolitik herbeiführen wollten. Der Abg. Broemel hat namens unserer Partei ausdrücklich wie ich gestern erklärt, daß wir nicht eine einseitige Aufhebung der Getreidezölle, sondern zugleich eine Beseitigung der der Landwirthschaft schädlichen Schutzzölle anstrebten. Herr v. Scholz hat heute erklärt, er habe zum Leidwesen vieler Leute seinen Posten wieder übernommen. Ich nehme an, er meint damit nicht mich und meine Parteifreunde, sondern andere, die wie Hr. v. Kardorff in einer wichtigen Frage entschiedene Gegner des Hrn. v. Scholz sind. Ich habe gestern schon erklärt, wir haben kein Interesse an einem Wechsel in diesem Ministerium. Der Schwerpunkt liegt und bleibt an anderer Stelle, beim Reichskanzler. Der Herr Minister hat erklärt, daß die Verfügungen der Landräthe in Bezug auf die Einschätzung des kleinen Grundbesitzes nicht auf einer Generalverfügung des Ministers beruhten. Das freut mich. Wir werden das noch erörtern. Er hat ferner den Enthüllungen der „Frankf. Ztg.“ gegenüber über die Steuereinschätzungen in Schlesien gesagt, laß' ihn laufen. Ich bedauere nur, daß unsere Minister nicht häufiger so denken — dann hätten wir weniger Bismarckprozesse. In diesem Falle wäre eine genaue Untersuchung doch erforderlich und ich möchte den betreffenden Correspondenten der „Frkf. Z.“ nun auffordern, aus seiner Anonymität herauszutreten und womöglich dem Finanzminister oder uns das Material mit Namen anzugeben, damit man der Sache näher treten könne. Der Herr Minister hat unter Bezugnahme auf mich erklärt: ich hätte allerdings in nicht verletzender Form die Behauptung aufgestellt, daß die Regierung der Frage der Beamtengehälter mit Rücksicht auf die Wahlen näher getreten wäre. Als er das sagte, dachte ich: Donnerwetter, hast du wirklich auch nur eine Andeutung der Art gemacht? (Große Heiterkeit.) Ich habe das Stenogramm meiner Rede durchgesehen, hier ist es. Nicht eine einzige Silbe steht davon darin. Ich habe nur gesagt, mit **Wohlwollen** wollten wir alle die Frage erörtern. Das ist das einzige Wort, was ähnlich dem Wort „Wahlen“ klingt. (Heiterkeit.) In Bezug auf den Eisenbahnetat habe ich ausdrücklich erklärt, daß die dortige Erhöhung nichts ungewöhnliches sei. Auch im vorigen Jahr seien ähnliche Erhöhungen darin vorgekommen. Lebhaft bedauern muß ich, daß Herr v. Scholz über die Steuerreform so völlig schweigt. Wissen möchte ich nur, ob in Aussicht genommen sei, die Reform zu gestalten in Verbindung mit der Reform der Communalsteuer? Ist sie überhaupt für diese Session in Aussicht genommen? Erhalten wir keine Antwort auf alle diese Fragen, so werden wir wissen, was wir davon zu halten haben. (Beifall links.)

Abg. Graf Kanitz (cons.): Ich möchte nur den Unterschied zwischen Herrn Enneccerus und Herrn Rickert feststellen. Der erstere will die einseitige Aufhebung der Getreidezölle nicht; Herr Rickert will das auch nicht, und trotzdem wird in der freisinnigen Presse und in Wahlflugblättern immer nur von der Vertheuerung des Brodes gesprochen, von der Vertheuerung durch die landwirthschaftlichen Zölle; von der viel bedeutenderen Vertheuerung der anderen Bedürfnißartikel durch die Industriezölle wird niemals gesprochen. Von den Freisinnigen wird immer der kleine und große Landwirth, das Land und die Stadt in Gegensatz gestellt; aber man hat erkannt, daß ein solcher Gegensatz in Wirklichkeit nicht besteht, und das wird sich auch bei den Wahlen zeigen. (Beifall rechts.)

Abg. Sattler (nat.-lib.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß gewisse Dinge seitens der Regierung nicht mitgetheilt worden seien. Namentlich vermisse er eine Aeußerung über die Neuordnung der Verhältnisse der ländlichen Gemeinden. Durch die Zeitungen ging eine Nachricht von der Schaffung von Communalverbänden für besondere Zwecke. Das ist wohl nicht der richtige Weg zur Lösung der Frage. Bedauerlich ist auch die Erklärung des Finanzministers bezüglich der Reform der directen Steuern, über welche seit länger als zehn Jahren gesprochen wird, während nichts gethan wird. Die Verbindung der Steuerreform mit der Grundsteuerüberweisung ist nicht zu billigen, wenn dadurch die Steuerreform herausgeschoben werden soll. Gerade die jetzige Zeit der Ueberschüsse ist am besten geeignet, eine solche Reform herbeizuführen.

Damit schließt die erste Lesung. Ein großer Theil des Etats wird der Budgetcommission überwiesen, darunter auch der Eisenbahnetat.

Nächste Sitzung: **Freitag.**

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 22. Januar. **Die freisinnige Partei des Abgeordnetenhauses** ist in den **Fach-Commissionen** durch folgende Mitglieder vertreten: 1. Geschäftsordnung: Steffens, 2. Petitionen: Witzmann und Neukirch, 3. Agrarverhältnisse: Trawe, 4. Justizwesen: Lerche, 5. Gemeindewesen: Eberty, 6. Unterrichtswesen: Dr. Langerhans und Dr. Otto Hermes, 7. Staatshaushaltsetat Dr. Virchow und Czwalinna, 8. Allg. Rechnung: Dr. Virchow Vors., 9. Wahlprüfungen: Schmieder.

* **[Eine Novelle zur Städteordnung]** haben die Abgg. Zelle und Dr. Langerhans im Abgeordnetenhause eingebracht, um es zu ermöglichen, bei Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung eine Aenderung der städtischen Wahlbezirke einzuführen bei hervorgetretener großer Ungleichheit der Wählerzahl.

* In **Hamm-Soest** stellen die Conservativen, wie dem Stöcker'schen „Volk“ geschrieben wird, Herrn Krug von Nidda auf, während die Nationalliberalen den Landgerichtsrath Schneider aufgestellt haben. Also auch hier ist der **Cartellbruch** perfect. Die Centrumspartei hat Herrn v. Schorlemer-Alst aufgestellt.

Hannover, 22. Januar. Von den landwirthschaftlichen Genossenschaften der Provinz Hannover wurde heute hier eine **Landesgenossenschaftskasse** gegründet. Die Genossenschaft ist mit beschränkter Haftpflicht errichtet.

Hamburg, 22. Januar. Einer Meldung des „Hamburgischen Correspondenten“ über den **Strike der Trimmer und Feuerleute** zufolge ist der größte Theil der Antwerpener Ersatzleute wieder abgereist. Dieselben wurden von den Strikenden mit Lebensmitteln auf das reichlichste versehen. Die Abreise verlief ruhig.

Wie es heißt, sollen heute Abend 30 Mann aus Stettin für die Packetfahrtgesellschaft ankommen. Dieselben sollen bereits in Stettin für die Gesellschaft verpflichtet worden sein.

Dresden, 22. Januar. Der **König** und der **Prinz Georg** wohnten Mittags der Einsegnung der Leiche des Finanzministers v. Könneritz bei, worauf dieselbe nach Erdmannsdorf übergeführt wurde. (W. T.)

Frankfurt a. M., 21. Januar. Die heute Abend im „Storch“ stattgefundene **socialdemokratische Wahlversammlung** wurde **aufgelöst**, als der Referent und Reichstagscandidat Herr W. Schmidt auf das Stimmrecht der Frauen zu sprechen kam.

München, 21. Januar. Die für den 70. Geburtstag **Hermann Linggs** geplanten Feierlichkeiten mußten einstweilen wegen Erkrankung eines Theils der Veranstalter unterbleiben, doch hat sich der Prinz-Regent es nicht nehmen lassen, den Dichter schon jetzt auszuzeichnen. Lingg war am Montag zur Hoftafel geladen und wurde, ehe man zu Tisch ging, durch den Flügeladjutanten Grafen Lerchenfeld in das Cabinet des Regenten beschieden, wo ihm der letztere unter den herzlichsten Glückwünschen das Ritterkreuz des Verdienstordens der baierischen Krone überreichte. Bekanntlich ist mit diesem Orden der persönliche Adel verbunden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Januar. Wie die „Polit. Corresp.“ vernimmt, wurde von der beabsichtigten Entsendung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses **zur Leichenfeier des Herzogs von Aosta Abstand** genommen in Folge einer Mittheilung der diesseitigen italienischen Botschaft, wonach es der ausdrückliche Wunsch des Verstorbenen gewesen sei, der Leichenfeier einen streng privaten Charakter zu bewahren. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Januar. Nach den bis jetzt bekannten Wahlresultaten sind 23 Anhänger der ministeriellen Partei gewählt, 57 gehören der sogenannten Verhandlungspartei an, 17 sind Intransigenten (Bergianer), 3 Socialisten. (W. T.)

England.

London, 22. Jan. **Ein Tagesbefehl des Kriegsministers** bringt die bekannte Beileidsdepesche, welche der **Kaiser Wilhelm** anläßlich des Todes des Generals **Napier of Magdala** an den Herzog von Cambridge richtete, zur Kenntniß der ganzen britischen Armee. (W. T.)

Italien.

Rom, 22. Januar. Gegenüber den heute hier circulirenden Gerüchten betreffend den **Tod des Papstes** versichert die „Agenzia Stefani“, daß sich derselbe vollkommen wohl befinde und heute den Prinzen Boncompagni sowie mehrere Bischöfe empfangen habe. (W. T.)

Turin, 22. Januar. **Prinz Friedrich von Hohenzollern**, welcher den Auftrag hat, den Kaiser Wilhelm bei den Leichenfeierlichkeiten zu vertreten, ist gestern Abend hier eingetroffen und hat im königlichen Schlosse Wohnung genommen. (W. T.)

Turin, 22. Januar. Das **Leichenbegängniß des Herzogs Amadeus von Aosta** fand heute Nachmittag statt. Dem Sarge voran schritten Deputationen militärischer Körperschaften, welchen der Herzog angehörte, ferner eine Deputation des hessischen Husarenregiments Nr. 14, dessen Chef der Herzog gewesen; ein höherer Offizier, den Säbel des Verstorbenen tragend, schritt hinter dem mit rothem Sammet bedeckten Sarge, welcher, auf einer Kanonenlaffette ruhend, von acht Rappen gezogen wurde und mit Kränzen italienischer und auswärtiger Fürstenhäuser bedeckt war. Dem Sarge folgten zu Fuß: der König, der Kronprinz, die Söhne des Verstorbenen, der Herzog von Genua, die Prinzen Jerome Victor, Louis Napoleon und der Prinz von Hohenzollern, die Minister, die Spitzen der Behörden, sodann die Körperschaften, die Studenten, die Vertreter der Presse, Vereine mit 200 Fahnen und 7 Wagen mit Kränzen. In den Straßen und an den Fenstern, aus welchen Trauerfahnen hingen, hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Gegen Mittag langte der Zug in der Piazza Gran Madre di Dio an, wo die Geistlichkeit die Leiche einsegnete. Der Königswagen, von Cavallerie escortirt, sowie viele andere Wagen geleiteten den Sarg nach St. Perga. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 22. Jan. **Die Bruttoeinnahmen an Zöllen** während des Jahres 1889 betrugen 7 375 925 Dinars, oder 276 599 mehr als im vorhergehenden Jahre. Nach Abzug der Regoliekosten verbleibt eine Reineinnahme von 4 899 021 Dinars. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 22. Januar. Dem in der katholischen Kirche heute abgehaltenen **Requiem für den Herzog von Aosta** wohnten der Prinz Ferdinand, die Prinzessin Clementine, die Minister, das diplomatische Corps, eine Anzahl Deputirter, die hiesige italienische Colonie, sowie eine Deputation der italienischen Colonie in Philippopel bei. (W. T.)

Am 24. Januar: S.-A. 8 4, U. 4.22. **Danzig, 23. Jan.** M.-A. b. Tage, M.-U. 9.12

Wetteraussichten für Freitag, 24. Januar,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Etwas kälter, bewölkt, Niederschläge. Lebhaft auffrischende rauhe Winde.

Für Sonnabend, 25. Januar:
Wenig verändert; lebhafte rauhe, starke bis stürmische Winde; bewölkt, Niederschläge, einige Sonnenblicke.

Für Sonntag, 26. Januar:
Feucht, vorwiegend trübe mit Niederschlägen vielfach neblig, naßkalt. Schwache Luftbewegung.

Für Montag, 27. Januar:
Meist trübe oder neblig mit Niederschlägen; Temperatur kaum verändert oder abnehmend. Schwache Luftbewegung, später auffrischend und lebhaft in den Küstengebieten.

Für Dienstag, 28. Januar:
Etwas kälter; bewölkt, vielfach bedeckt mit Niederschlägen. Meist schwache Winde, lebhaft in den Küstengebieten. Fröste.

* **[Feier des Geburtstages des Kaisers.]** Der Kaiser hat betreffs der diesjährigen Feier seines Geburtstages bestimmt, daß die vorgeschriebene Armee-Trauer für den 27. Januar d. J. abgelegt werden soll und daß außerdem sowohl die in den Garnisonen üblichen Paraden, als auch die Festessen der Offiziercorps — diese jedoch ohne Musik — sowie die Speisungen der Mannschaften stattfinden dürfen. Dagegen sollen die für den fraglichen Tag etwa sonst in Aussicht genommenen Lustbarkeiten bis nach Ablauf der Landestrauer verschoben werden.

* **[Orgelbau in der Marienkirche.]** An dem großen Orgelwerk der hiesigen St. Marienkirche haben sich neuerdings bedeutende Schäden herausgestellt, deren Beseitigung eine umfangreiche Reparatur erfordert. Zu den auf 12 000 Mk. veranschlagten Kosten derselben sind der Gemeinde nun erfreulicher Weise 8000 Mk. als Geschenk überwiesen worden, und zwar von dem Comité für die früheren hiesigen Symphonie-Concerte, in dessen Verwaltung sich die gedachte Summe als Bestand aus den Concertunternehmungen der letzten Jahrzehnte befand.

* [Von der Weichsel.] Wasserstand bei Warschau nach heutigem Telegramm 2,98 Meter.

* [Pfarrer Lauxmann †.] Es dürfte viele unserer Leser die gestern hier eingetroffene Trauernachricht interessiren, daß Richard Lauxmann, Stadtpfarrer in Stuttgart, der bei der großen Versammlung der deutschen Gustav-Adolf-Stiftung in Danzig im Anfang September v. J. in der Trinitatiskirche die erhebende Festpredigt hielt, am 20. Januar nach schwerem Leiden gestorben ist.

* [Verein der Conservativen.] Der hiesige conservative Verein, dessen Versammlungen seit der Landtagswahl geruht haben, eröffnete gestern Abend seine Wahlcampagne mit einer Versammlung im Gewerbehause, über deren Verlauf wir schon kurz berichtet haben. Der Vorsitzende Hr. Albert Claassen gedachte zunächst des Hinscheidens der Kaiserin Augusta und brachte dann die abgeschmackte Erzählung wieder vor, daß 1887 „angesichts eines drohenden Krieges" die Freisinnigen der Regierung die Bewilligung des Septennates verweigert hätten. Trotzdem Eugen Richter wiederholt eine Besteuerung des Branntweins gefordert habe, wäre auch die Branntweinsteuer auf Opposition gestoßen, wie überhaupt den Freisinnigen „jede vernünftige Gesetzgebung nicht recht" sei. Redner meinte sodann, daß die Colonialpolitik in einer Seestadt wie Danzig mit Genugthuung begrüßt werden müßte, pries die Verlängerung der Legislaturperioden, welche den Wählern die „aufreibende und aufhetzende Verpflichtung zum Wählen" künftig verringern würde und schloß mit einem rührenden Appell an die freisinnigen Mitbürger, welche endlich einer besseren Erkenntniß zugänglich werden würden und von deren Herzen auch einmal die Eisrinde schmelzen werde. Allerdings seien vorläufig die Conservativen nur auf sich und die etwaige Unterstützung der ihnen näherstehenden Nationalliberalen angewiesen. Hierauf hielt der Secretär des ostpreußischen conservativen Provinzial-Vereins Herr Dr. Stohn seinen angekündigten Vortrag über die politische Lage. Redner feierte darin die conservative Politik, welche im Kampfe mit den Freisinnigen in den Augen des Redners so Großes vollbracht habe. Er rühmte dabei die Fülle des Segens, welche durch die Schutzzölle sich über das Land ergossen habe. Nur die Lage der Handwerker sei eine trostlose, weil von einer liberalen Gesetzgebung Gewerbefreiheit eingeführt sei. Die conservative Partei habe sich bemüht, durch Beschränkungen das Handwerk zu unterstützen und dasselbe davor zu bewahren, in die Hände der Socialdemokratie zu fallen. Nach der Besprechung der socialpolitischen Gesetzgebung ging Herr Stohn auf die Thätigkeit der einzelnen Parteien ein und kritisirte zunächst die Socialdemokraten, von deren Führern er behauptete, daß dieselben niemals in ernster Weise die Lage der Arbeiter zu fördern suchten, sondern nur Nichtigkeiten trieben. Eine ebenso traurige Rolle spielten die Freisinnigen, die bei den gewaltigen Fragen, welche die Gegenwart in Bewegung setzten, „angebliche" Wahlbeschränkungen und die Preise des Schweinefleisches auf ihre Fahnen geschrieben hätten. Obwohl ihr Ideal die Republik sei, hätten sie nicht den Muth dasselbe zu bekennen, sondern bezeichneten sich als „Sr. Majestät allergetreueste Opposition". In den „99 Tagen" hätten sie die alten Confirmationsfracks aus den Schränken geholt und über ihre Blousen gezogen, als sie aber hiermit kein Glück gehabt, hätten sie den Loyalitätsfrack wieder abgelegt und ihr Herr und Meister Eugen Richter sei der erbittertste Widersacher des Kaisers. Neuerdings habe sich Eugen Richter den unteren Beamten an den Hals geworfen. Das Ideal der Freisinnigen sei die „Schweinefreiheit". Wenn Richter auch heute als Vertreter der äußersten Linken im Freisinn auf einem Isolirschemel sitze und seiner Schalmei keine Hammel mehr folgten, so sei doch allen Freisinnigen das Kriechen vor dem Auslande gemeinsam. Sie schwelgten in dem Gedanken, daß Deutschland wiederum ohnmächtig werden würde. Nachdem der Königsberger Gastredner — welcher den hiesigen Conservativen wahrscheinlich den Verlust des bisheriger Producenten solcher Kapuzinaden gegen den Liberalismus ersetzen sollte — noch ein ganzes Körbchen ähnlicher Artigkeiten geleert hatte, tröstete er seine Zuhörer damit, daß der traurige Pessimismus der Freisinnigen, die nie den Pulsschlag der Zeit verstanden hätten, im Aussterben begriffen sei. — Mit diesem Trost entließ der Vorsitzende, Herr Claassen, die Versammlung, der er für die nächste Zusammenkunft Mittheilungen über die von den Conservativen aufzustellende Candidatur in Aussicht stellte.

[Polizeibericht vom 23. Januar.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Seefahrer wegen thätlichen Angriffs, 1 Commis wegen Sittlichkeitsverbrechens, 1 Commis wegen Diebstahls, 1 Schuhmacher wegen groben Unfugs, 8 Obdachlose, 3 Bettler, 5 Dirnen. — Gestohlen: Eine silberne Cylinderuhr, eine Lampe, 10 Flaschen Apfelwein, 3 Flaschen Apfelgelée, 5 Gläser eingemachter Kürbis. — Gefunden: In einer Brauerei zurückgeblieben: 6 Fayence Teller, 1 Fayence-Schüssel; abzuholen von der Polizeidirection.

* Elbing, 22. Januar. Die „Altpr. Ztg." berichtigt ihre neuliche Mittheilung (von welcher wir Notiz nahmen) über die Entlassung des Bankiers G. aus der wegen Verdachts des Meineides über ihn verhängten Untersuchungshaft dahin, daß Herr G. ohne Caution, auf Beschluß des Oberlandesgerichts zu Marienwerder in Freiheit gesetzt worden ist.

Z Elbing, 22. Januar. Durch unseren Kirchenchor wurde heute die Musik zu Mendelssohns „Athalia" aufgeführt. Es war dies wieder eine musikalische Gabe von großem Werth. In den schwierigen und nicht gerade dankbaren Chören hat der Componist ein eigenartiges Werk geschaffen, in dem er den jüdischen Tempelgesang, dem wilden Pathos, das aus der Priestergeschichte der königlichen Gesichter athmet, und den hohen Gefühlen der edlen Seelen gläubigen Ausdruck verleiht. Darin ist Mendelssohn Meister und diese Züge hat der Dirigent, Herr Carstenn, zu lebhaftester Wirkung zu bringen verstanden. Gesangvoll und mit gewaltigem Effect waren alle Chöre ausgeführt, Sopran- und Alt-Soli wurden gut gesungen und die stark instrumentirten Orchestersätze kamen wirkungsvoll zu Gehör. Die gesammte Aufführung bekundete wieder das gediegene Streben der Leitung des Kirchenchors, die immer allseitige Anerkennung finden. Seine Darbietungen sind nicht nur gelungene Concerte, sondern musikalische Thaten von großer künstlerischer Bedeutung. Die Racine'sche Tragödie wurde diesmal nicht durch die die Musikstücke verbindende Declamation ersetzt, sondern es wurde das ganze Trauerspiel durch Träger der einzelnen Rollen scenisch zu sehr wirksamer Darstellung gebracht. Der vielen ernsten Arbeit (Joas, Athalia) ... Musik folgen.

K. Aus dem Wahlkreise Graudenz-Strasburg schreibt man uns: Der Ausfall der Wahl ist in der jetzigen Wahlbewegung sehr zweifelhaft. Während sonst im Wahlbezirk nur Polen und Deutsche in zwei Lagern um den Wahlsieg rangen, sind diesmal die Heerlager mehrfach gespalten. Es sind drei Lager zu unterscheiden. Die Polen haben ... Candidaten ... der polnische, dann Bischof Dr. Redner-Pelplin von den deutschen Katholiken, welche diesmal nicht mit den Polen zusammen gehen wollen. Candidat der vereinigten Liberalen ist Mühlenbesitzer Schnackenburg-Mühle Schwetz; eine Anzahl Conservativer will für Rittergutsbesitzer v. Heimendahl-Grembendorf stimmen; ... am Cartell Festhaltenden ... Candidaten ... und die Socialdemokraten für Lithograph Jochem-Danzig.

Aus dem Kulmer Kreise, 21. Januar. Gestern fuhr der Pfarrer C. aus B. nach Kulm, um von dort den Sarg für seine am 18. d. M. verstorbene Frau zu holen. Als er Abends 6½ Uhr von dort zurückkehrte, [illegible] erwürgt. Der Sohn ist nach dem Gefängniß abgeführt worden. (Nach Meldung der „Kulm. Ztg." über diese Affäre soll es zwischen Vater und Sohn wegen der Erbschaft zu Streitigkeiten gekommen sein, wobei der Sohn den Vater mit einer Hacke erschlug.)

* Im Wahlkreise Rosenberg-Löbau haben die Conservativen in einer vorgestern in Dt. Eylau abgehaltenen Versammlung den Rittergutsbesitzer v. Oldenburg auf Januschau bei Rosenberg als Candidaten aufgestellt. Die freisinnige Partei im dortigen Wahlkreise veröffentlicht heute in dieser Zeitung einen längeren Aufruf zur Wahl ihres Candidaten Herrn Hans v. Reibnitz, auf welchen wir noch besonders hinweisen.

D. Strasburg, 22. Januar. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten begann mit der Einführung der neugewählten Mitglieder. Zum Vorsitzenden wählte die Versammlung den Communal-Kassenrendanten Gülp und zu dessen Stellvertreter den Rechtsanwalt Waldstein. — Da die Uebernahme der bisherigen privaten Töchterschule auf den Communaletat nunmehr beschlossene Sache ist, so nimmt die Versammlung die Aufstellung ihres Etats vor. Die jährlichen Einnahmen, bestehend in Schulgeld und dem Staatszuschuß von 3000 Mk., belaufen sich auf 8703 Mk., die Ausgaben auf 12 120 Mk. veranlagt. Hiernach hätte die Stadt jährlich 3417 Mk. aufzubringen. Dazu kommen für die Einrichtung der Schule als einmalige Ausgabe 5800 Mk. Die Anstalt wird sechsklassig eingerichtet werden und nur 6 Lehrkräfte erhalten, nämlich einen Rector, einen Mittelschullehrer, einen technischen Lehrer und drei Lehrerinnen. Ob die Uebernahme bereits am 1. April erfolgen wird, hängt noch von der behördlichen Bestätigung ab. — Betreffs der Gerichtsbau-Angelegenheit wurde eine Commission mit der Abfassung einer Petition beauftragt, in welcher dem Minister die Bitte vorgelegt werden soll, die Entscheidung zu treffen, daß der genannte Bau auf städtischem Grunde aufgeführt werde.

Thorn, 22. Jan. Eine gestern Abend hier abgehaltene conservative Versammlung hat mit 19 gegen 16 Stimmen beschlossen, zu Gunsten des Cartellcandidaten Herrn Dommes-Sarnau auf die Aufstellung einer eigenen Candidatur zu verzichten. Die 16 gegnerischen Stimmen wollten in der Person des Herrn Meister-Sängerau einen eigenen conservativen Candidaten aufstellen.

* Als freisinniger Reichstagscandidat für den Wahlkreis Insterburg-Gumbinnen ist, wie die „Inst. Ztg." meldet, der Gutsbesitzer Dannenberg-Rogainen (Kreis Gumbinnen) in Aussicht genommen.

Stadt-Theater.

Eine Aufführung der „Jüdin" von Halévy, welche ihre Vorgängerinnen in sofort erkennbarer Weise übertraf und überall durch festes Ineinandergreifen und sicheren Zug, sowie durch hervorragende Gesangsleistungen sich auszeichnete, erfreute am gestrigen Abend die Theaterbesucher und ließ uns die Erfahrung von neuem machen, daß eine technisch und ästhetisch gute Aufführung viel leichter als eine minder gute uns auch über die dramatischen Schwächen einer Oper hinweghilft. Fräulein Mitschiner zeigte sich in der Titelrolle als eine echte Primadonna, eine Künstlerin, die mit ihren Aufgaben wächst und in großen Aufgaben sich am wohlsten fühlt. Auch wenn man davon absieht, daß Fräulein Mitschiner die Recha zum ersten Male sang, war ihre Leistung ein Beweis hoher musikalischer Fähigkeiten, einer sehr seltenen Stimmbegabung, ausgezeichneter Sicherheit und großer Wärme der Empfindung, die sich auch in durchaus lebendigem und edlem Spiel zu erkennen gab.

Herr Fitzau führte den Eleazar so durch, wie wir es früher schon zu rühmen hatten, mit grandiosem Pathos, das in dieser menschlich freilich unmöglichen Rolle fast sich rechtfertigt, mit wärmster musikalischer Abrundung, großen Stimmmitteln, durchdachter Declamation und diesmal auch mit einem in der Wiedergabe jüdischer Eigenthümlichkeit im 2. Akt zwar maßvollen, aber doch sichtlich mehr als früher charakteristischen Spiel. Bei dem großen Duett mit dem Cardinal im letzten Akt lag stellenweise der hohe Effect, den sie fordert, noch im Kampfe mit der rein musikalischen Seite der Sache, ohne daß dies den Werth der Gesammtleistung jedoch fühlbar beeinträchtigt hätte. Herr Fitzau wird den Eleazar immer zu seinen hervorragenden Leistungen rechnen dürfen. Frau v. Weber gab die Eudoxia wieder mit auserlesenem Geschmack und war für die gesangliche Seite ihrer nicht eben geringen Aufgabe bestens disponirt; das große Duett mit Recha im letzten Akt war von hoher dramatischer Wirkung und musikalischer Vollendung. Hr. Düsing sang die schwierige und musikalisch vielfach sehr exponirte Partie des Brogni mit sichtlicher Sorgfalt und bestem Erfolge im rein Musikalischen und machte mimisch und psychologisch alles Mögliche aus der Rolle, so daß ein rühmenswerthes Gesammtbild des Brogni zu Stande kam, in organischem Zusammenhange mit dem Ganzen. Herr Lunde sang den Prinzen Thunichtgut, Leopold geheißen, mit großer Auszeichnung, auch ohne daß ein Einfluß des Umstandes zu spüren war, daß er zum ersten Mal sang. Ein elegantes lebendiges Spiel, sein reiner Gesang trugen wesentlich zu dem glänzenden Gelingen der Vorstellung bei; Herr Krieg bildete sich in der ersten Kraft der Wiedergabe des Ruggiero gleich. Die Chöre waren bis auf einiges Detoniren im letzten Akte gut, das Orchester gestützt und technisch vortrefflich, so daß wir der Direction zu dieser Vorstellung im Ganzen nur gratuliren können. Dr. C. Fuchs.

Vermischte Nachrichten.

* [Für die bevorstehende Reichstagswahl in Braunschweig] circulirt dort unter Berücksichtigung der Candidaten-Namen folgender scherzhafter Parteiwunschzettel:
a. der Freisinnigen: Wählt blos an diesem Orth „Winter!"
b. der Cartellbrüder: Wählt in diesem Winter blos „Orth!"
c. der Socialisten: Wählt an diesem Orth diesen Winter „Blos!"

* [Ein liebloser Geldschrank.] Wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, wurde in der Nacht zum Sonntag von dem sogenannten Zwinger aus in die Behausung Hochstraße 28 des Herrn Diebener eingebrochen, der Geldschrank darin aus dessen Verankerung gezogen und die Stiege zum Zwinger hinabgeschleppt, wo die Diebe jedoch entdeckt wurden und die Flucht ergriffen. Einer der Spitzbuben, ein Schweizer, wurde festgenommen und der Polizei überliefert. Die Bewohner des Hauses, aus lauter weiblichen Personen bestehend, hörten zwar das Poltern, getrauten sich jedoch nicht heraus. Außer Büchern befanden sich in dem Geldschranke 25 000 Mk.

Newyork, 20. Januar. [Zug im Schneewehen.] Infolge eines Schneesturmes ist seit 5 Tagen im Westen der Verkehr auf der Central-Pacific-Eisenbahn in einer Weise, wie nie zuvor, gestört. Während den Passagieren an den Zügen bereits keine Fleischspeisen mehr verabfolgt werden können. In den Sierras liegt der Schnee an manchen Stellen 20 Fuß hoch.

Briefkasten der Redaction.

-d- hier: Die Sache ist keineswegs so einfach, als Sie und die Einsender der erwähnten Zuschriften sich das vorstellen. Sollen diese Asyle den von Ihnen angedeuteten Zweck erfüllen, dann müssen sie sehr sorglich eingerichtet und mit mancherlei Nebendingen versehen, auch fürsorglich verwaltet werden. Das erfordert immerhin nicht unbedeutende Aufwendungen. Eine Verbindung mit den in der Junkergasse im Entstehen begriffenen gemeinnützigen Anstalten ist, wie uns von competenter Seite versichert wurde, nicht thunlich. Ueber die Bedürfnißfrage für Danig ist man nach den bisherigen Erfahrungen auch noch etwas getheilter Meinung. Berlin, Paris, London sind Weltstädte, die haben mit ganz anderen Verkehrsverhältnissen zu rechnen und können für Danzig nicht zum Vergleich dienen. Hier besteht das Contingent der Obdachlosen wohl nur zum kleinsten Theil aus solchen Personen, denen durch ein besseres Nacht-Asyl zu helfen ist, und denjenigen Personen, welche die Schaufenster einwerfen oder sonstige Unthaten begehen, um ins Gefängniß zu kommen, wird mit einem Nacht-Asyl gleichfalls nicht viel geholfen; sie verlangen eine umfassendere Versorgung. Daß ein zweckmäßig eingerichtetes Asyl für unverschuldet oder wenigstens nicht gewohnheitsmäßig Obdachlose gleichwohl auch für Danzig zu erstreben und vom Gesichtspunkte der Humanität nur zu begrüßen wäre, soll übrigens durch diese flüchtige Darlegung unserer Ansicht nicht bestritten werden.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Jan. (Privattelegramm.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse der 181. königl. preußischen Klassen-Lotterie wurden Vormittags gezogen:

1 Haupt-Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 181 750.

1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 21 328.

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 27 394.

3 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 97 582 120 472 und 155 688.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 126 918.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 5384 und 158 418.

32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1179 3250 5904 7120 8744 10 003 11 187 17 495 19 558 26 586 42 162 48 993 53 033 56 697 58 933 63472 64 667 81 906 87 957 94 562 95 191 97 469 107 929 116 237 124 074 131 984 139 108 144 007 144 872 151 985 155 328 182 391.

38 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 13 613 13 988 20 458 22 131 23 678 27 120 29 382 33 898 43543 44 734 51 621 57 918 58 869 60 820 74 092 79577 85 681 88 447 89 404 92 817 93 137 101 204 104 571 108 595 117 777 124 119 141 444 148 009 148 711 150 123 150 433 151 921 155 440 164 488 167 269 175 865 181 331 181 953.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Januar.

		Crs. v. 22			Crs. v. 22.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	70,40	70,90
April-Mai	202,00	202,00	4% russ. Anl. 80	84,10	84,20
Juni-Juli	202,00	202,00	Lombarden	59,70	60,40
Roggen			Franzosen	97,50	99,00
April-Mai	176,00	176,70	Cred.-Actien	178,70	179,00
Juni-Juli	174,00	174,70	Disc. Comm.	248,50	250,40
Petroleum pr. 200 Pfd.			Deutsche Bk.	178,40	179,20
			Laurahütte	172,00	174,75
loco	25,00	25,00	Oestr. Noten	172,95	173,20
Rüböl			Russ. Noten	224,85	225,60
Januar	68,60	68,40	Warsch. kurz	224,70	225,25
April-Mai	63,70	63,50	London kurz	20,43	20,435
Spiritus			London lang	20,24	20,235
Jan.-Febr.	33,20	32,80	Russische 5%		
April-Mai	33,60	33,50	SW.-B. g. A.	74,80	75,10
4% Reichsanl.	107,50	107,50	Danz. Privatbank	—	—
3½% do.	103,00	103,00			
4% Consols	106,60	106,60	D. Oelmühle	150,50	150,60
3½% do.	103,00	103,10	do. Priorit.	134,00	134,00
3½% westpr.			Mlawka St.-P.	114,80	114,50
Pfandbr.	100,60	100,60	do. St.-A.	57,90	57,90
do. neue	100,60	100,60	Ostpr. Südb.		
5% ital. g. Prio.	58,20	58,20	Stamm-A.	86,90	87,75
6% Rum. G.-R.	88,70	88,50	Danz. St.-Anl.	—	—
Ung. 4% Gldr.	88,50	88,60	Türk. 5% A.-A.	85,75	86,00

Fondsbörse: fest.

Wien, 23. Januar. (W. T.) Die österreichisch-ungarische Bank setzte den Zinsfuß um ½ Proc. herab.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. Januar.

Weizen loco inländ. matt, transit gefragter, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136 Pfd.	152—195 M Br.	
hochbunt	126—136 Pfd.	149—192 M Br.	132 bis
hellbunt	126—136 Pfd.	142—190 M Br.	185 M
bunt	126—133 Pfd.	137—187 M Br.	bez.
roth	126—135 Pfd.	135—188 M Br.	
ordinär	126—133 Pfd.	128—169 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 139 M, zum freien Verkehr 128 Pfd. 184 M

Auf Lieferung 126 Pfd. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 191½ M Gd., transit 142 M Br., 141½ M Gd., per Mai-Juni transit 142½ M Br., 142 M Gd., per Juni-Juli transit 144½ M Br., 144 M Geld.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120 Pfd. inländ. 164 M, transit 112 bis 114 M bez.

feinkörnig per 120 Pfd. 112 M

Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländischer 166 M, unterpoln. 114 M, transit 112 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 166 M Br., 165 M Gd., do. unterpoln. 118 M Br., 117 M Gd., do. transit 116 M bez., per Mai-Juni inländ. 166½ M Br., 165½ M Gd., transit 117 M Br., 116 M Gd., per Juni-Juli trans. 117 M Br., 116 M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 150 M bez., transit 106 M Br., 105 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 108/9 Pfd. 163 M bez., russ. 99—109 Pfd. 107—126 M

Mais per 1000 Kilogr. transit 82—89 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- 4,60—4,90 M bez., Roggen- 4,70—4,85 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 50½ M Gd., per Januar-April 50½ M Gd., nicht contingentirt loco 31½ M bez., per Januar-April 31¾ M Gd.

Rohzucker still, Rendement 92° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 12,20 M bez., Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,25—11,50 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 23. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: SW.

Weizen. Inländischer in matter Tendenz und Preise theilweise niedriger. Transit etwas gefragter. Bezahlt wurde für inländischen glasig krank 118 Pfd. 172 M, gutbunt 124/5 Pfd. 182 M, glasig 125 Pfd. 184 M, hellbunt krank 122 Pfd. 175 M, hellbunt leicht bezogen 125 Pfd. 182 M, hellbunt etwas krank 126/7 Pfd. 124 M, hellbunt 125 Pfd. 185 M, Sommer- 112 Pfd. 166 M, 114/5 Pfd. 169 M, 118 Pfd. 176 M, 122 Pfd. 178 M, für poln. zum Transit bunt besetzt krank 124/5 Pfd. 132 M, bunt bezogen 126 Pfd. 134 M, hellbunt 126/7 Pfd. 142 M, für russischen zum Transit roth 125 Pfd. 134 M, 126/7 Pfd. 137 M, roth besetzt 128 Pfd. 135 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 191½ M Gd., transit 142 M Br., 141½ M Gd., Mai-Juni transit 142½ M Br., 142 M Gd., Juni-Juli transit 144½ M Br., 144 M Gd. Regulirungspreis inländ. 184 M, transit 138 M

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 115 Pfd. 164 M, russischer zum Transit 126 Pfd. u. 128 Pfd. 114 M, 127 Pfd. 113 M, 123 Pfd. 112 M, 116 Pfd. schmal 112 M Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 166 M Br., 165 M Gd., unterpoln. 118 M Br., 117 M Gd., transit 116 M bez., Mai-Juni inländ. 166½ M Br., 165½ M Gd., transit 117 M Br., 116 M Gd., Juni-Juli transit 117 M Br., 116 M Gd., September-Oktober inländisch 150 M bez., transit 106 M Br., 105 M Gd. Regulirungspreis inländ. 166 M, unterpoln. 114 M, transit 112 M

Gerste unverändert. Gehandelt ist inländ. große hell 108/9 Pfd. 163 M, russische zum Transit 103/4 Pfd. u. 104 Pfd. 107 M, bessere 109 Pfd. 114 M, 108/9 Pfd. u. 105 Pfd. 116 M, hell 98 Pfd. 113 M, 101/2 Pfd. u. 102 Pfd. 120 M, 107 Pfd. 123 M, 107/8 Pfd. 126 M per Tonne. — Pferdebohnen russ. zum Transit 119 M per Tonne bezahlt — Mais russ. zum Transit 88, 89 M, feucht schimmelig 82 M per Tonne gehandelt. — Senf russ. zum Transit braun besetzt 150 M per Tonne bezahlt. — Weizenkleie (zum Seeexport) grobe 4,72½ 4,75 M, extra grobe 4,80 M, mittel 4,60, 3,62½ M feine 4,50 M per 50 Kilo gehandelt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,70, 4,85 M per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus contingentirter loco 50½ M Gd., Jan.-April 50½ M Gd., nicht contingentirter loco 31½ M bez., Jan.-April 31¾ M Gd.

Danziger Mehlnotirungen

vom 23. Januar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19 M — Extra superfine Nr. 000 16,00 M — Superfine Nr. 00 14,00 M — Fine Nr. 1 12,00 M — Fine Nr. 2 10,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,40 M

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 15,00 M — Superfine Nr. 0 14,00 M — Mischung Nr. 0 und 1 13,00 M — Fine Nr. 1 11,20 M — Fine Nr. 2 9,00 M — Schrotmehl 9,60 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,40 M

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,20 M — Roggenkleie 5,40 M

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M — Feine mittel 19,00 M — Mittel 15,00 M — Ordinäre 13,00 M

Grützen per 50 Kgr. Weizengrütze 17,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 17,00 M, Nr. 2 15,00 M, Nr. 3 13,00 M — Hafergrütze 18,00 M.

Produktenmärkte.

Königsberg, 22. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter 115 Pfd. 160, 124/5 Pfd. 172 M bez., bunter russ. 120 Pfd. 133 M bez., rother 120 Pfd. 170, 124 Pfd. 171,50 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. russ. ab Bahn 120 Pfd. 110,50, 111, 122/3 Pfd. 113,25 M bez. — Gerste per 1000 Kilogr. große 137 M bez. — Hafer per 1000 Kilogr. 144, 152, 153 M bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. weiße russ. 110, 110,50, fein 128 M bez. — Bohnen per 1000 Kilogr. 120 M bez. — Leinsaat per 1000 Kilogr. mittel russ. 145, 160 M bez. — Rübsen per 1000 Kilogr. russ. 228, 230, 232 M bez. — Dotter per 1000 Kilogr. russ. bes. 146, Hanfsaat russ. 125, 130,50, Hedrich russ. 110, ger. 100, Senf russ. bes. mit Hedrich 130 M bez. — Weizenkleie per 1000 Kilo zum See Export russ. grobe 94, 94,50, mittel 93 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 52 M bez., nicht contingentirt 32¼ M Gd., per Jan. contingentirt 51¾ M bez., nicht contingentirt 31¾ M Gd., per Januar-März contingentirt 51½ M Gd., nicht contingentirt 32 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 32¾ M bez., per Mai-Juni nicht contingentirt 33 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 22. Januar. Getreidemarkt. Weizen still, loco 185,00—195,00, do. per April-Mai 195,50, do. per Mai-Juni 196,00. — Roggen still, loco 170—175, do. per April-Mai 173,50, do. per Mai-Juni 173,00. Pomm. Hafer loco 155—165. — Rüböl niedriger per Januar 68,00, per April-Mai 63,70. — Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 51,60 M, mit 70 M Consumsteuer 32,40, per Januar mit 70 M Consumsteuer 31,80, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 32,60. Petroleum loco 12,25.

Berlin, 22. Januar. Weizen loco 185—200 M, per April-Mai 200,75—202,00 M, per Mai-Juni 200,75—202,00 M, per Juni-Juli 200,75—202,0 M, per Sept.-Okt. 180,50 M — Roggen loco 173—180 M, per Januar 174 M, per April-Mai 176—176,75 M, per Mai-Juni 175—175,75 M, per Juni-Juli 174—174,75 M — Hafer loco 163—180 M, ost- u. westpr. 166—170 M, pomm. u. uckerm. 167—171 M, fein pomm., uckerm. u. mecklenb. 172—177 M ab B., per Januar 169,50 M, per April-Mai 164,50—165 M, per Mai-Juni 163,75—164 M, per Juni-Juli 163,00 M. — Mais loco 128—136 M, per April-Mai 114,50 M, per Mai-Juni 115 M, per Juni-Juli 115,75 M, per Juli-Aug. 116,50—116,25 M — Gerste loco 142—210 M — Kartoffelmehl loco 16 M — Trockene Kartoffelstärke loco 16 M — Feuchte Kartoffelstärke per Januar-Febr. 7,80 M — Erbsen loco Futterwaare 159—164 M, Kochwaare 165—210 M — Weizenmehl Nr. 00 27,00 bis 25,00 M, Nr. 0 24—21,00 M — Roggenmehl Nr. 0 25,75—25,00 M, Nr. 0 u. 1 24,25—23,00 M, ff. Marken 26,80 M, per Jan. 24,20 M, per Januar-Febr. 24,20 M, per April-Mai 24,35—24,40 M, per Mai-Juni 24,40 M — Petroleum loco 25 M — Rüböl loco ohne Faß 67,6 M, per Januar 68,4 M, per Jan.-Februar 65,8 M, per April-Mai 63,5 M — Spiritus loco unversteuert (50 M) 52,7 M, unversteuert (70 M) 33,4 M, per Januar 32,7—32,8 M, per Januar-Februar 32,7—32,8 M, per April-Mai 33,4—33,7—33,5 M, per Mai-Juni 33,7—34—33,9 M, per Juni-Juli 34,0—34,4—34,3 M, per Juli-August 34,6—34,9—34,8 M, per August-Septbr. 35—35,3—35,2 M

Magdeburg, 22. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 92 % 15,80, Kornzucker excl. 88 % 15,20, Nachprodukte excl. 75 % Rendem. 12,50. Fest. f. Brodraffinade 27,50. Gem. Raffinade II. mit Faß 26,50. Gem. Melis I. mit Faß 24,50. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 11,62 Gd., 11,70 Br., per Febr. 11,70 bez. u. Br., per März 11,80 bez., per Mai 12,02½ bez., 12,07½ Br. Ruhig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Januar. Wind: WSW.

Angekommen: Karen, Lou, Nexoe, Ballast.

Gesegelt: Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel via Pillau, Güter. — Magna (SD.) Johansson, Carlskrona, Kleie. — Alsen (SD.) Hackbarth, Ostende, Holz. — Nord (SD.), Hane, Hamburg, Zucker. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Zucker. — Auguste (SD.), Arp, Pillau, Güter.

23. Januar. Wind: SW.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 22. Januar.

Wasserstand: plus 1,22 Meter. Eisgang: einzelne Schollen.

Wind: S. Wetter: gelinde, trübe.

Meteorologische Depesche vom 23. Januar.

Morgens 8 Uhr

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	733	NNO	4	heiter	3	
Aberdeen	733	WNW	1	heiter	—8	
Christiansund	736	OSO	7	bedeckt	5	
Kopenhagen	740	SW	2	Dunst	2	
Stockholm	745	SO	2	bedeckt	1	
Haparanda	750	SO	2	bedeckt	—8	
Petersburg	751	ONO	1	Schnee	—10	
Moskau	758	S	1	Schnee	—5	
Cork, Queenstown	732	NNW	8	wolkig	4	
Cherbourg	734	SW	7	bedeckt	10	
Helder	735	OSO	2	bedeckt	3	
Sylt	739	SW	3	wolkig	3	
Hamburg	741	OSO	2	bedeckt	1	1)
Swinemünde	744	S	4	halb bed.	0	
Neufahrwasser	747	S	1	halb bed.	1	
Memel	740	SO	3	bedeckt	—1	
Paris	742	SW	5	bedeckt	12	
Münster	738	O	6	Regen	2	
Karlsruhe	743	SW	9	Regen	11	2)
Wiesbaden	741	still	—	Regen	2	3)
München	746	SW	7	bedeckt	7	4)
Chemnitz	746	S	4	Regen	1	5)
Berlin	745	SSO	3	bedeckt	2	
Wien	752	SO	1	bedeckt	2	
Breslau	750	SSW	3	bedeckt	2	
Ile d'Aix	752	WSW	6	Regen	12	
Nizza	756	NW	7	halb bed.	13	
Triest	758	still	—	bedeckt	6	

1) Reif; gestern Vorm. Schneefall. 2) Gestern Mittag Gewitter mit Hagel. 3) Gestern Vorm. Regen und Schnee. 4) Nachts Regen und Schnee. 5) Nachts stürmisch.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein neues Minimum unter 724 Mm. ist über der irischen See erschienen, auf den Scillys schweren Westnordweststurm, auf seiner Südostseite bis nach den Alpen hin starke bis stürmische südwestliche Winde verursachend, während an der deutschen Küste das Wetter wieder ruhig geworden ist. In Deutschland ist das Wetter trübe, regnerisch und durchschnittlich etwas wärmer. Kaiserslautern meldet 29 Mm. Regen, Karlsruhe hatte gestern Nachmittag Gewitter mit Hagelfall.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
23	8	745,3	+ 0,3	SSW, flau leicht bewölkt.
23	12	744,6	+ 2,1	SW, leicht, klar.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Synagoge.
Gottesdienst:
Freitag, 24. Januar cr., Abends 4½ Uhr.
Sonnabend, den 25. Januar cr., Vormittags 9 Uhr. (6893

Am 21. d. Mts. entschlief sanft in seinem 66. Lebensjahre der Gutsbesitzer
Leonhard Mieran
auf seinem Gut in Kalwe, welches tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen. (6901

Die Beerdigung des verstorbenen Kaufmanns
Albert Richard Eschert
findet Sonntag, den 26. Januar cr., 12 Uhr Vormittags, auf dem St. Salvator-Kirchhof (Petershagen) statt. (6932

Dampfer-Expedition Flensburg-Danzig
(acc. Dpl. „Biene“, Capt. Jantzen) ca. 21./28. dies. Mts. Güteranmeldungen nimmt entgegen (6890
J. J. Hansen, Flensburg.
F. G. Reinhold, Danzig.



Am Sonnabend
expediren wir Sammelladungen nach
Thorn u. Bromberg.
Güter-Annahme im neuen Güterschuppen Hopfengs.
Zuweisungen erbittet
Gesells „Fortuna“.

Loose.
Marienburg. Schloßbau 3 M.
Krieger-Waisenhaus . . 1 M.
zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Erste Metzer Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M 50 000, Loose à M 3,15.
Loose der Deutschen Krieger-Waisenhaus-Lotterie à M 1.
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn M 90 000, Loose à M 3 bei (6927
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Thees
neuester Ernte
von J. L. Rex in Berlin und von der Königsberger Thee-Comp. in Originalpacketen a ℔ 3 M, 4 M, 5 M, 6 M.
Theegrus,
staubfrei, Bruchtheile von feinsten Theesorten a ℔ 2 M, sowie ¼ M-Packet a 50 ₰, empfiehlt (6725
Carl Paetzold,
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Danziger Magen-Liqueur.
Dieser magenstärkende Liqueur in feinster Qualität ist aus den besten Kräutern hergestellt (5184
incl. Fl. Mk. 1,20.
Julius v. Götzen,
Hundegasse 105.

Wildhandlung: Feistes Dam, Roth- Rehw., Fas., Hasel-, Birkhühner, Hasen (auch gespickt) vorr. C. Koch, Röpergasse 13. (6883

Billige Offerte.
Zu und unter den Einkaufspreisen offerire um damit gänzlich zu räumen sämmtliche Compots, Marmeladen, Gelee und Säfte, Ananas prima Qualität 1½ ℔-Dose 1,30 M auch mit Gemüse billiger geworden, sowie 2 ℔ schöne Erbsen 80 ₰ 3 ℔ Schneidebohnen 1 M, 2 ℔ Tomaten 90 ₰, worauf ganz besonders aufmerksam zu machen ich mir erlaube. (6880
Johanna Schulz, Matzkauscheg.

Weizenschrotbrod!!!
sehr wohlschmeckend, empfiehlt billigst Gehrke's Conditorei, Jopengasse 26. (6802

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen
A. Eyke,
Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (6203

Mehrere Hundert Schock
Buhnenpfähle
werden offerirt.
Offerten unter Nr. 6627 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Milch-Gesuch! Jeder Post. Milch wird angenommen, a. Wunsch Caution gestellt. Offerten u. Nr. 6887 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine elegante aus Eichenholz geschnitzte
Eßzimmer-Einrichtung,
1 Poilsander Salonflügel, 1 Nußbaum Pianino, 2 elegante Nußbaum-Pfeilerspiegel, ca. 10½ hoch, sowie verschiedene Porzellan- und feine Glassachen s. z. verk. Jopengasse 66. (6938

Nur für 2 Mk. Miethe
ein vorz. taf. Instr. 7 Okt., vorz. Ton. Off. u. Nr. 6885 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Wähler
des Wahlkreises Rosenberg-Löbau!

In wenig Wochen findet die Neuwahl zum Reichstage statt und wir haben zu erwägen, wem wir unsere Stimme geben sollen. Sollen wir dazu beitragen, einen Reichstag zu wählen, wie der bisherige war? **Wir meinen: nein;** denn der im Jahre 1887 gewählte Reichstag hat seine Aufgabe nicht so erfüllt, wie wir es im allgemeinen Interesse des Volkes für nöthig erachten.

Dieser Reichstag hat dem Volke neue und **bedeutende Lasten** auferlegt, er hat **die Branntweinsteuer** ohne zwingende Noth in einem enormen Umfange erhöht und dies in einer um so bedenklicheren Weise, als ein großer Theil des Ertrages vermöge der Contingentirung in die Taschen der Branntweinbrenner fließt, so daß das gesammte Volk **insbesondere die arbeitenden Klassen** zu Gunsten der kleinen Anzahl von Brennereibesitzern im Staate **in empfindlichster Weise belastet** werden.

Der Reichstag hat ferner **die Volksrechte** durch Verlängerung der Legislaturperiode auf 5 Jahre **schwer geschädigt,** ein um so unverantwortlicheres Vorgehen, als diese Abänderung der Verfassung nicht von der Regierung verlangt, sondern derselben von der Mehrheit auf dem Präsentirteller engegengebracht wurde.

Auch bei verschiedenen Wahlprüfungen bewies diese Mehrheit, wie wenig ernst es ihr um den Schutz des heiligsten der Volksrechte, des Wahlrechts, zu thun war.

Und dieser Reichstag, ein **willenloses Werkzeug des Regierung,** stand unter dem **Zeichen des Cartells,** das Cartell selbst unter dem Einflusse der Conservativen.

Da unser bisheriger Vertreter dieser konservativen Partei angehört, müssen wir uns nach einem anderen umsehen, der die Gewähr giebt, unsere freiheitlichen Ideen auf wirthschaftlichem und politischem Gebiete entschieden und unentwegt zu vertreten.

Wir brauchen einen Mann, welcher ein **entschiedener Gegner aller Ausnahmegesetze** ist, denn wir sind der festen Meinung, daß z. B. einer Verewigung des Socialistengesetzes bald eine Beschränkung der allgemeinen Volksrechte zur Folge haben wird.

Wir wollen einen Mann, der ein **unbedingter Gegner aller Lebensmittelzölle** ist, denn wir halten dafür, daß es keine größere Ungerechtigkeit giebt, als daß den großen und wiederum den unbemittelteren Klassen die nothwendigsten Lebensbedürfnisse in der Weise vertheuert werden, daß diese Vertheuerung wenigen, bevorzugten Klassen zu gute kommt.

Wir wollen einen Mann, der ebenso wie jeder Interessenpolitik, ein **Feind aller Monopole** ist.

Wir wollen einen Mann, der unbedingt und unter allen Umständen für den **Schutz des gleichen, allgemeinen, geheimen und directen Wahlrechts in vollem Umfange eintritt.**

Wir wollen einen Mann, der überhaupt **alle Versuche, die Rechte und Freiheiten des Volkes oder dessen Vertretung irgendwie zu schmälern, auf das Allerentschiedenste bekämpft.**

Dies sind unsere Hauptforderungen.

Ein **conservativer** Abgeordneter wird dieselben **niemals** uns erfüllen.

Wahlen wir daher einen Mann aus derjenigen Partei, welche diese Grundsätze auf ihre Fahne geschrieben hat, der **Deutschfreisinnigen.**

Ein solcher Mann ist der Herr von Reibnitz-Heinrichau, welcher im Wahlkreise wohl genügend bekannt ist. Er verdient unser Vertrauen, **ihm wollen wir unsere Stimme geben.**

Wähler! Laßt Euch nicht beirren durch Bedenken, die man Euch conservativerseits aufzudrängen versuchen wird aus **nationalen oder monarchischen Gründen.** Die voraussichtliche Behauptung unserer Gegner, daß wir durch die Aufstellung eines eigenen Kandidaten den **Polen** den Sieg verschaffen werden, ist hinfällig, lange und oft genug haben die Freisinnigen Westpreußens den Cartellparteien aus nationalen Rücksichten zum Siege verholfen, es ist nun an der Zeit und wir sind berechtigt, zu verlangen, daß uns endlich einmal unsere konservativen **Gegner Gleiches mit Gleichem vergelten.**

Wähler! Unsere Gegner werden sicherlich Kundgebungen der Krone in den Wahlkampf hineinzuziehen und für ihre Zwecke auszubeuten versuchen; nun, wir sind uns bewußt, ebenso gut und treu monarchisch gesinnt zu sein, wie die angeblichen Erbpächter der Königstreue, aber wir wissen auch, daß in jedem Verfassungsstaate **der Träger der Krone** außerhalb und **über den Parteien** steht und daß die Verfassung jedem Staatsbürger das Recht gewährleistet, an der Urne **frei und ohne Rücksicht seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben.** Denn die **Wahlen** sind, wie ein fürstlicher Hofrath vor Kurzem gesagt hat, nicht dazu da, daß das Volk hört, was die Krone will, sondern **daß die Krone hört, was das Volk will.**

Wähler des Wahlkreises Rosenberg-Löbau! In einer öffentlichen Versammlung in Dt. Eylau am 12. Januar ist die Kandidatur des Herrn von Reibnitz nachdem derselbe in einer mit lebhaftem Beifall begleiteten Rede seine Grundsätze entwickelt, freudig und einstimmig angenommen worden. Diesem Kandidaten zum Siege zu verhelfen, ist unsere Ehrenpflicht und wir bitten Euch daher, alle Mann für Mann am Tage der Wahl an der Urne zu erscheinen und alle Stimmen zu vereinigen auf den zuerst aufgestellten liberalen Kandidaten, den Mann unseres Vertrauens, Herrn

Hans von Reibnitz!

Ad. Becker, Kaufmann, Riesenburg. **Bleich,** Besitzer, Heinrichau bei Freistadt. **H. Bonek**-Winkelsdorf bei Dt. Eylau. **H. Borrmann**-Dt. Eylau. **Bönsch,** Besitzer, Gr. Lamgut bei Dt. Eylau. **Braun,** Kaufmann, Rosenberg. **F. Derkowski**-Dt. Eylau. **Diesing** Besitzer, Heinrichau bei Freistadt Westpr. **Dürst**-Dt. Eylau. **C. Ehlert,** Besitzer, Sommerau Westpr. **Ehlert,** Besitzer Neudeck, Freistadt Westpr. **Ehlert,** Besitzer Gr. Schönforst bei Raudnitz Westpr. **K. Ehlert,** Bäckermeister, Rosenberg. **Gottfried Eichel,** Besitzer Riesenkirch bei Riesenburg. **R. Eppinger**-Dt. Eylau. **Carl Ehmus,** Besitzer Goldau. **Wilh. Ehmus,** Besitzer, Goldau. **Fechter,** Besitzer Guhringen. **G. Gapski,** Schuhmachermeister, Riesenburg. **Grude,** Besitzer, Stein. **Gunschke,** Tischlermeister, Freistadt. **F. Grabowski,** Drechslermeister, Rosenberg. **Hancke,** Brauereibes. Rosenberg. **A. Hoepke,** Besitzer, Sommerau Westpr. **A. Hoffnung,** Kaufmann, Freistadt. **Ed. Holz,** Kaufmann, Rosenberg. **Carl Hauri,** Fleischermstr. Riesenburg. **Hennig,** Kaufmann, Rosenberg. **Fr. Kerstki,** Besitzer Gr. Schönforst bei Raudnitz Westpr. **Kirsch,** Gutsbesitzer, Peterwitz bei Bischofswerder. **Ferd. Klein,** Kaufmann, Riesenburg. **A. Knoblauch,** Schneidermeister, Rosenberg. **Klenzendorff,** Maschinenbauer, Freistadt. **Krause,** Besitzer, Heinrichau bei Freistadt Westpr. **Krohn,** Besitzer Winkelsdorf bei Dt. Eylau. **Krupp,** Gutsbesitzer, Riesenburg. **C. Landshut,** Kaufmann, Neumark Westpr. **Herm. Landshut,** Dampfschneidemühlenbesitzer, Neumark Westpr. **Lau,** Maler, Riesenburg. **Leetz,** Besitzer, Winkelsdorf bei Dt. Eylau. **Liedtke,** Schneidermeister, Riesenburg. **S. Loewenthal,** Kaufmann, Freistadt. **Fr. Loesdau,** Besitzer, Rosenberg. **Carl Marcus** Neumark Wstpr. **Mitzner**-Dt. Eylau. **Gottfr. Nickel,** Besitzer Sommerau Wstpr. **Nowek,** Besitzer, Gr. Schönforst bei Raudnitz Wstpr. **Neuhausen**-Riesenburg. **Carl Paul**-Dt. Eylau. **Puschmann**-Dt. Eylau. **Preuß,** Besitzer, Winkelsdorf bei Dt Eylau. **Prill**-Dt. Eylau. **A. Roppuhn,** Färbereibesitzer, Rosenberg. **Riebschläger,** Rentier, Rosenberg. **Schichowski,** Besitzer, Winkelsdorf bei Dt Eylau. **Carl Schachtschneider,** Besitzer, Gr. Schönforst bei Raudnitz Wstpr. **Schikorra,** Besitzer, Neugut bei Sommerau Wstpr. **J. Schlesinger,** Controleur, Neumark Wstpr. **Schneider,** Fabrikbesitzer, Dt. Eylau. **F. Schteiff** Dt. Eylau. **H. Schulz**-Dt. Eylau. **Scharlach**-Dt. Eylau. **A. Schilke**-Sommerau Wstpr. **C. Schludkowski** Schuhmachermstr., Rosenberg. **G. Schmidt,** Gutsbesitzer, Charlottenwerder. **C. Schröter,** Schuhmachermstr., Riesenburg. **Herrmann Stadrau,** Besitzer Freystadt. **Seidler. J. Senkbeil,** Besitzer, Riesenkirch bei Riesenburg. **Stachel,** Besitzer, Karrasch bei Dt. Eylau. **O. Straube**-Dt. Eylau. **Teschke,** Besitzer Kl. Steinersdorf bei Dt. Eylau. **Tunkel,** Färbereibesitzer, Freistadt. **H. Wagner,** Tischlermeister, Riesenburg. **Waldöwski,** Fleischermeister Rosenberg. **Weigel,** Conditor, Rosenberg. **A. Willert**-Neumark Wstpr. **Jacob Zerwer II.,** Besitzer Riesenkirch bei Riesenburg. **Ziesmer**-Rothwasser.

Ein alt. mah. wohlerh. Flügel ist f. 75 M z. verk. Ausk. erth. d. Expd. dieser Zeitung. (6852)

Ladeneinrichtung
für Manufacturwaarengesch. ist z. verkaufen Näh. Langenmarkt 20.

Die Vertretung einer landwirthschaftlichen
Maschinen-Fabrik
ist unter guten Bedingungen zu übernehmen. Off. u. Nr. 6912 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Ein junger Barbier- u. Friseurgehilfe sucht behufs weiterer Ausbildung bei geringem Honorar Stellung. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter M. K. 68??.

Eine erf. Wirthin, welche selbstst. u. gut kochen kann, mit der Wäsche Bescheid weiß u. in häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist wird für einen städtischen Haushalt sogleich gesucht.
Offerten unter Nr. 6877 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Ein jung. gewandt. Commis
(Material.), mit nur g. Empf wird als Büffetier gesucht durch H. Märtens, Jopengasse 63.

Ein rüstiger Vierziger mit Correspondenz etc. vertraut, sucht Stellung in einem Getreide-, Holz- oder Speicherwaaren-Geschäft.
Offerten unter Nr. 6913 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Verkäuferin-Gesuch.
Suche für mein Geschäft eine gewandte junge Dame als
Verkäuferin,
die schon anderweitig langjährig thätig war. Meld. erbitte Vorm. 10—12 Uhr.
Corsetfabrik (6832
D. Lewandowski.

Für ein umfangreiches Materialwaaren-Geschäft mit Destillation wird per 1. Februar cr. ein gut empfohlener Commis gesucht.
Offerten unter Nr. 6937 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Empfehle ein tüchtiges
Hotelzimmermädchen.
Rudolf Braun, Breitgasse 127.

Empf. Landwirth., Hotelwirth. i Köch., Verkäuf f. Wurstläd. u. ausw. Cond. sow. e. saub. Stubenmädchen mit mehrj. Zeugn. M. Heldt, Breitg. 37, Ecke 1 Damm.

Tücht. verh. u. unverh. Inspekt. f. gr. Güter, sow. Hofmeister, Stellmach, erf. Kutscher m. langj. Zeugn. ferner Ladenmädch. f. Ausschank u. einige arbeitsf. Wirth. welche alle häusl. Arbeiten übernehmen empf. f. die Stadt Prohl, Langgarten 115, 1 Tr. (6914

Wirthinn. u. Kinderfrauen fürs Land sucht z. 1. April Prohl, Langgarten 115, 1 Tr.

Ein tüchtiger jüngerer Brauer, der auch verheirathet sein kann, welcher im Stande ist, seine Befähigung durch Zeugnisse nachzuweisen, wird von einer größeren Brauerei zum Brauführer gesucht. Meldungen mit Beifügung von Abschriften der Zeugnisse unter Nr. 6900 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Thätiger Theilhaber,
der englischen und französischen Sprache mächtig mit einigem Kapital für ein hiesiges Commissions-, Agentur- u. Assecuranz-Geschäft gesucht.
Adressen unter Nr. 6398 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Ein Lehrling
wird für ein Engros Geschäft per 1. Februar gesucht. Off. u. 6929 in der Expd. d. Ztg erbeten.

Gesucht!
Für mein optisches Geschäft suche ich eine junge Dame aus guter Familie zum möglichst sofortigen Eintritt. Kenntnisse der Buchführung u. gute Handschrift erforderlich. Persönliche Anmeldungen von 12—1 Uhr. (6907
B. Lietzau, Langgasse 44.

Eine junge Dame
findet freundliche und angenehme Pension (6755
Frauengasse 29, II.

Unser
großer Ausverkauf
enthält fortgesetzt
Gardinen,
Kleiderstoffe in Wolle u. Seide,
Schürzen, Tücher, Corsets,
Ballblumen,
und alle anderen Artikel
zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.
Domnick & Schäfer.
(6893

Schloßfreiheit-Lotterie.
Wir sind noch Abgeber von Original-Loosen obiger Lotterie.
Der Preis der Loose ist:

Für die erste Klasse	M 64
- - zweite -	- 20
- - dritte -	- 20
- - vierte -	- 36
- - fünfte -	- 72
Summa	M 212

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt Nr. 40. (6906

Neueste
Gas-Intensiv-Lampe,
deutsches Reichspatent,
W. Stern & Co.,
Berlin, Holzmarkt 2.
Die von den Fabrikanten hergestellte Gas-Intensiv-Lampe ist die einzige mit angeordneter Abkühlung des Gases und der Verbrennungsproducte.
Weißes ruhiges Licht.
Große Gasersparniß.
Zu beziehen durch den Alleinvertreter
C. Schulz, Fleischergasse Nr. 5, I.
Zur Ansicht sind die Lampen im brennenden Zustande bei Herrn Schwarzkopf im Stern und in der Hundegasse bei Herrn Steinmacher. (6891
Herr Hilarius Kohn nimmt ebenfalls Bestellungen entgegen.

Gesucht Privatstunden in Deutsch für einen älteren Knaben.
Offerten unter Nr 6864 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Für eine größere Destillation wird ein flotter
Expedient
per 15. Februar gesucht.
Adr. mit Gehaltsansprüch. sub 6732 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Tobiasgasse 32, I
ist ein großes, helles Zimmer, neu decorirt, ohne Möbel und Küche, sofort od. z. 1. April bill. zu verm.

In dem herrschaftlichen Hause Schiessstange 4b ist eine freundliche Parterre-Wohnung (2 grosse und 1 Mittel-Zimmer mit vielem Zubehör) zum 1. April d J. für M 550 zu vermiethen. (6426
Näheres daselbst bei Brandmeister Lenz.

Hundegasse 103 parterre ist das Comtoir, bestehend aus 2 Zimmern u. Lagerraum zu vermiethen. Näh. Langgasse 37, II.

Hundegasse 34 ist die eine Treppe hoch gelegene Wohnung besteh. aus Vorder und Hinterzimmer, Entree, Küche etc. (eignet sich auch sehr gut zum Comtoir) zum 1. April zu vermiethen.

Langenmarkt 38 ist die 3. Etg. v. 1. April cr. ab zu vermiethen. Reflect wollen sich melden daselbst 1 Tr. im Comtoir. Besichtigung von 11—1 Uhr. (6834

Geschäftslocal
in welchem ein Materialgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, auf Wunsch mit Wohnung, auf der Altstadt, ist vom 1. April zu vermiethen.
Näheres Langenmarkt 20 im Laden. (6931

Sitzung des Westpreussischen Geschichtsvereins
Sonnabend, den 25. Januar cr., Abends 7 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums.
Vortrag des Herrn Gymnasialdirector Dr. Martens aus Marienburg:
Danziger Diplomatie 1704 und 1705. (6764

Privat-Mittagstisch.
An einem guten Privat-Mittagstisch können noch einige Herren Theil nehmen. Derselbe kann allen, denen an gesunder, kräftiger und schmackhafter Kost gelegen, nur empfohlen werden. (6756
Frauengasse 29, II.

Verein ehemal. Johannisschüler
Dienstag, 28. Jan.,
Weihnachtsfeier
und gemeinschaftliches Abendessen (Couvert 2 M)
im Kaiserhof.
Anfang 8½ Uhr Abends.
Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Jeder Theilnehmer wird gebeten, ein kleines Geschenk mitzubringen.
Anmeldungen erbeten bei Herrn A. Fast, Langenmarkt. (6939
Der Vorstand.

„Hessischer Männer-Gesang-Verein“, „Liedertafel des Kaufm. Vereins von 1870“, Männergesang-Verein „Sängerkreis“.
Sonnabend, den 25. Januar cr. im Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses
musikal. Abendunterhaltung,
unter Mitwirkung der Theil'schen Kapelle. Billets für Mitglieder und deren Gäste bitten wir bei den in der Montag Abendausgabe d. Ztg genannten Ausgabestellen in Empfang zu nehmen.
Anfang präc 8 Uhr.
6894) **Der Vorstand.**
P. S. Notiz für Mitwirkende: Letzte Probe mit Orchester Freitag, den 24., präcise 9 Uhr im
Kaiserhof.
D. O.

Die
Schlittschuhbahn an der Aschbrücke
ist wieder eröffnet und wird bei vorzüglichem Eise dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung auf das Beste empfohlen. (6928

Tivoli,
Heumarkt Nr. 4,
empfiehlt seine Lokalitäten zum Kaisers Geburtstage. (6869

Kaiser-Panorama.
20. Reise:
Schlösser König Ludwig II. von Bayern Linderhof und Berg.

Heute Blut- u. Leberwurst
eigenes Fabrikat. (6965
Morgen Rinderfleck.
A. Thimm, 1. Damm 18.

Zum Ordensbräu,
Heil. Geistgasse 23.
Freitag, den 24. Januar cr., Abends 7 Uhr:
Großes Extra-Frei-Concert,
ausgeführt von dem Wolff'schen Künstler-Sextett. (6934

Café Jäschkenthal.
Montag, zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers findet ein
patriotisches Concert
statt, wozu ganz ergebenst einladet
Anfang 4 Uhr
6935 **Wittke.**

Wilhelm-Theater.
Freitag, den 24 Januar 1890.
Künstler-Vorstellung.
Gastspiel der Mailänder Damen-Gesellschaft.
Um 10 Uhr:
Gastspiel der großartigsten preisgekrönten Wett-, Schwimm- und Tauchkünstlerinnen
Drei Schwestern Johnsohn
in ihrem wunderbaren Bassin.
Auftreten der Walzer- u. Liedersängerin
Fräul. Ella Tandresse.
Auftreten der Costüm-Soubrette
Fräulein Stetter.
Auftreten des Gesang- und Character-Komikers Herrn
Otto Köhler.
Die beiden Amerikaner
Bill und Will,
vorzüglichste und beste Acrobatik der Gegenwart. Vorführung ihres brillant dressirten urkomischen Esels.
Hierauf:
Die Hochzeitsreise,
Lustspiel in 2 Aufzügen v. Benedix
Sonnabend, den 25. Januar cr.:
Zweites großes
Carnevals-Ball-Fest.

Stadttheater.
Freitag, den 24. Januar: Passepartout B. Gastspiel des Hofschauspielers Adalbert Matkowsky. Karlsschüler Trauerspiel in 5 Akten von H. Laube.
Sonnabend, den 25. Januar: Nachmittags 3½ Uhr. Passep. C. Der Mikado. Burleske Oper in 2 Akten von Arthur Sullivan.
Abends 7 Uhr: Passepartout C. Gastspiel des Hofschauspielers Adalbert Matkowsky. Hamlet. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.
Sonntag, den 26. Januar: Nachmittags 4 Uhr. Passepartout D. Die Puppenfee.
Abends 7½ Uhr: Passepart. D. Das Glöckchen des Eremiten.
Montag, den 27. Januar: Fest-Vorstellung zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Passepartout E. Abschieds-Vorstellung des Hofschauspielers Adalbert Matkowski. Die Quitzows. Vaterländ. Schauspiel in 5 Akten von Wildenbruch.

G. G.
Bitte heute Donnerstag um 6 Uhr am bewußten Ort. (6396

B. W. 10.
Gestern die köstliche Sendung erh. Taus. Dank. Herz. Gruß.

Flotte Weiber F. II.
Bedaure zu alt. (6856

Reichstagswähler!
Nehmt Einsicht in die Wählerliste, welche täglich Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr im Nebenhause des Rathhauses (Langgasse) dazu ausliegt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.